

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Anzeigen-Preis für die Zelle: 15 Pg. für örtliche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Meiner Angelegenheit" in einheitlicher Form; 20 Pg. für davon abweichende Schriftführungen, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Pg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Zeitungen; 2 Mt. für auswärtige Zeitungen. Ganz, halbe, drittel und vierst. Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei mehrmaliger Aufnahme unveränderter Anzeigen in längen Zwischenräumen entsprechender Nachlass.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pg. monatlich. Nr. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugserlaubnis. Nr. 2 - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausdrücklich bestellte Zeitungen werden auf jedem aufgegeben, in Wiesbaden die Wiesbadener Zeitung, in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Zeitungen und in den verhandelten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Erste Ausgabe: Am Abend-Ausg. bis 12 Uhr Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66. Fernruf: Amtshaus 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird jeder Betrieb übernommen.

Montag, 28. Dezember 1914.

## Abend-Ausgabe.

Nr. 602. • 52. Jahrgang.

### Der Krieg.

#### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

##### Die Lage in Polen.

Bereiten die Russen auf eine Räumung Warschaus vor?

Vorherige Beschwichtigungsversuche.

Br. Bukarest, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) "Universal" veröffentlicht eine Meldung seines Petersburger Korrespondenten, wonach die russische Heeresleitung gewillt sei, Warschau kampflos aufzugeben. Der Korrespondent schreibt, daß in militärischen Kreisen Petersburgs die Meinung vorwiege, daß die Räumung der Festung Warschau die Lage der russischen Armee verbessere, da in diesem Falle die nicht unbeträchtliche Besatzung im Frontdienst verwendet werden könnte. — Aus Paris wird berichtet, daß auch ein Artikel des "Temps" vom 24. d. M. auf die bevorstehende Räumung Warschaus vorbereitet.

##### Der Zar bei der Armee.

W. T.-B. Petersburg, 28. Dez. (Nichtamtlich) Der Zar ist bei der Armee eingetroffen.

##### Was die Russen zugeben.

Wien, 27. Dez. Die Korrespondenz "Rundschau" meldet aus Kopenhagen: Die russischen Berichte über die Kriegslage laufen neuerdings sehr zurückhaltend. Das letzte amtliche Communiqué, das hier vorliegt, besagt: Die Angriffe der Verbündeten werden hartnäckig fortgesetzt. Die russischen Truppen sind gezwungen, stellenweise auf für sie ungemein ungünstigem Terrain zu kämpfen, und ziehen sich daher langsam in vorteilhaftere Abschnitte zurück. Die russischen Vorstöße in anderen Gegenden halten den Feind in seinen Positionen fest.

Berlin, 28. Dez. (Ktr. Bln.) In einem englischen Blatte liest man der "Voss. Zeitg." zufolge aus Petersburg: Der Großfürst verzichtete nicht, das deutsche Fortschreiten zu verhindern. Die Anzahl der Deutschen, Österreichischer und Ungarn, welche die Russen an verschiedenen Punkten angreifen, wird auf der ganzen 200 Meilen langen Front auf 1½ Millionen geschätzt.

##### Ein italienischer Bericht über die Lage in Polen.

TU Mailand, 28. Dez. (Ktr. Itl.) "Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: In dem Weichselgebiet entwölften sich die Kämpfe am Bzurafluss und an der Nisza. Südlich finden Kämpfe gegen die Österreicher am rechten Ufer der Pilica statt. Die Deutschen nördlich der Weichsel besiegen die Zentralpunkte der Eisenbahn Soldau-Reichenburg-Lautenberg und behalten dadurch die Zügel nach drei Richtungen in der Hand, was die Manövriertsfähigkeit dreier Armeekorps bedeutet, die sofort nach allen Richtungen hin konzentriert werden können. Die Tätigkeit in der Richtung Malawa-Soldau hat zugenommen. Die Deutschen drohten darnach, die schwachen Punkte in der Front des Gegners zu durchbrechen.

##### Zur Haltung der Polen.

Regere Tätigkeit der polnischen Nationalorganisation. TU Rotterdam, 28. Dez. (Ktr. Bln.) Dieser Tage sieht sich hier vorübergehend ein Mitglied des obersten polnischen Nationalkomitees aus Krakau auf, das einem Mitarbeiter des "Nieuwe Rotterdamsche Courant" erklärte: Der Kampf werde wohl eine Weile dauern, aber bei der antirussischen Stimmung der großen Masse der polnischen Bevölkerung sei berechtigte Aussicht auf einen günstigen Ausgang des Kampfes vorhanden. Wenn es polnischseits bisher zu keiner Erhebung gekommen sei, so sei das darauf zurückzuführen, daß die polnischen Elemente, die zum Kampf bereit sind, noch immer ohne Waffen seien. Die bürgerlichen Elemente möchten sich wohl gern anschließen, aber wenn sie, wie z. B. in Kielce, seien, daß die Stadt siebenmal den Besitzer wechselte, mögern sie, alles aufs Spiel zu setzen.

Die polnische Nationalorganisation werde nunmehr regere Tätigkeit entfalten, nachdem die galizische Organisation mit der in Russisch-Polen auch in formeller Beziehung verschmolzen ist. Der Ausdruck dieser Verbindung sei die Tatsache, daß der Generalsekretär des obersten polnischen Nationalkomitees ein russischer Pole sei. Die Deutschen überlassen an den meisten Plätzen, die sie besetzt haben, die Verwaltung der polnischen Organisation. Die Deutschen wirken mit der polnischen Organisation Hand in Hand. Als Strafanzeige den militärischen Behörden geräumt wurde, wollten Teile der Bevölkerung die Stadt verlassen. 7000 Mönche, die nicht über genügend Nahrungsmitteleinführung verfügten, wurden zwangsweise aus dem Bereich der Festung entfernt. Die Bauern der Nachbarstädte von

Kraśnik, deren Häuser aus militärischen Rücksichten niedergeissen wurden, blieben auf der Scholle und bereiteten sich provisorische Behausungen aus Brettern.

Berlin, 28. Dez. (Ktr. Bln.) Über die Stimmung der Polen heißt es in dem "Berl. Tageblatt" nach einem Rotterdamer Blatt, der Kampf werde wohl noch eine Weile dauern, aber bei der antirussischen Stimmung und der großen Masse der polnischen Bevölkerung sei die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang berechtigt.

##### Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht vom 27. Dezember.

W. T.-B. Wien, 27. Dez. (Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart, 27. Dezember, mittags: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Tuchow eingesetzten russischen Offensive wurden unsere Truppen in dem galizischen Karpathenvorlande etwas zurückgeworfen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Rida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstreifen Bosniens, der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza-Budac wurde von den Montenegrinern schon bei Beginn des Krieges besetzt. Ihr Angriff auf den Bocche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre Angriffe und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffartillerie niedergeschlagen, das Feuer einstellen. Ebenso erfolglos verließ bekanntmäßen die wiederholte Beziehung einzelner Küstensperre durch die französische Flottenabteilung. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Ostlich von Trebinje entwideln sich schwächer montenegrinische Abteilungen auf herzegowinischen Grenzgebiet. Endlich stehen östlich der Drinastrecke Foca-Biograd serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höller, Feldmarschallleutnant.

##### Die Mordbrennereien der Russen in der Bukowina und in Polen.

Wie der Großfürst mit seinen Generälen umgeht.

Br. Rom, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) "Secolo" und "Stampa" erhalten vom russischen Kriegsschauplatz blutrote Berichte: Die Bukowina, so schreibt Luciano Maggio aus Czernowitz, ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die jüdische und rumänische Bevölkerung, die als österreichisch gilt und von den Russen systematisch verfolgt wird, ist von wilder Panik erschlagen. Die Häuser der Juden werden überall aus reiner Bestürzung angezündet. In Czernowitz wurden auch alle Uhrenläden ausgeraubt, da die Kosaken sich besonders gern mit Uhren beschäftigen. Ebenso hausen die Kosaken in Polen. Die Kosakenoffiziere scheuten sich nicht, dem Beobachter gegenüber offen zu rühmen, wie sie in deutschen Häusern die Weinkeller geplündert hätten und wie jeder von ihnen die Taschen voll gestohlenen Goldbukres habe. Der Beobachter erzählt auch, wie der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Kommandanten von Warschau behandelte. Nach seiner Ankunft ließ der Großfürst sofort das Kommando zum Rapport antreten und schrie es an: "Was treibt Ihr eigentlich? Ihr Feiglinge! Wir geben Warschau nicht heraus und wenn wir uns massakrieren lassen müssen!" Bei diesen Worten schlug der Großfürst wütend mit der Reitpeitsche auf den Tisch. Dann schritt er auf General Plekhanow, den Sohn des bekannten Ministers, zu, sah ihn an und rüttelte ihn und rief: "Warum haben Sie meinen Befehl nicht sofort ausgeführt? Wo waren Sie?" Höhnisch antwortete der General: "Habt ich war im Bad." "Kanaille!", rief der Großfürst, schrie den General und ließ ihm sein Kommando.

##### Rußland und Japan.

W. T.-B. Petersburg, 27. Dez. (Nichtamtlich) Mit Bezug auf die Meldung aus Washington, daß Rußland die ihm gehörige Hälfte der Insel Sachalin an Japan abgetreten habe als Entgelt für die Lieferung schwerer Geschütze, ist die Petersburger Telegraphen-Agentur ernsthaft, sogenannte zu erklären, daß diese Meldung vollständig erfunden ist.

##### Die Frage der japanischen Truppensendung.

Stein offizielles Erfuchen an Japan gestellt!

W. T.-B. Rotterdam, 27. Dez. (Nichtamtlich) Wie der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus Tokio meldet, teilte der japanische Minister des Äußern bei der Beantwortung einer Anfrage in der japanischen Rätsammlung mit, daß kein einziges Land Japan ersucht habe, Truppen nach Europa zu schicken.

### Der missglückte Fliegerangriff auf Turhaven.

#### Der Eindruck in Hamburg.

Berlin, 28. Dez. (Ktr. Bln.) Von dem englischen Angriff auf Cuxhaven erhielten die Hamburger erst in den Abendstunden durch Extrablätter Kenntnis. Die Nachricht wurde mit vollkommenem Ruhe aufgenommen. Das Strandleben war nicht verändert. Freude erregte das leichte Abschlagen dieses Angriffes und der Gedanke, daß die deutsche Marine auf dem Posten gewesen war.

#### 4 englische Flugzeuge vernichtet! Ein Flieger vermisst!

Ein englischer Bericht über den Angriff auf die Nordseeküste.

W. T.-B. London, 28. Dez. (Nichtamtlich) In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird vermisst, sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrack gesunken. Sein Los ist unbekannt.

### Die Lage im Westen.

#### Die französischen Berichte.

W. T.-B. Paris, 26. Dez. (Nichtamtlich) Amtlich wird gemeldet: 3 Uhr nachmittags: Ein nicht sehr starker Artilleriekampf fand zwischen dem Meere und der Lys statt. Dichter Nebel machte Operationen unmöglich. Zwischen der Lys und Oise waren mehrere feindliche Gegenangriffe bei Roulettes, Boisselle und Bihon, wo wir dem Feinde abgenommene Schüttengräben verloren, die dann nach lebhaftem Kampfe wieder eingenommen wurden. Zwischen der Oise und der Aisne wurde heftiges deutsches Geschützfeuer in Chivry, nordöstlich Soupir, abgewiesen. Im Gebiet von Perthes brachte unsere Artillerie Batterien zum Schweigen, welche die fürstlich eroberten Schüttengräben beschossen. Zwei heftige deutsche Gegenangriffe wurden in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember abgewiesen. Gestern erlitt ein besonders heftiger Gegenangriff auf einer Front von 1500 Meter mit bedeutenden Truppenstärken einen völligen Misserfolg. Aus den Argonnen und dem Kampfgebiet zwischen Maas und den Vogeleyen ist nichts Besonderes zu melden. Im Oberelsaß war der Tag durch merkliche Fortschritte gekennzeichnet. Vor Senneheim erreichten wir den Waldrand auf den Hügeln westlich der Stadt und behaupteten uns dort trotz mehrfacher Gegenangriffe. Wir beobachteten den Rand von Unter-Alspach und eine Höhe, die Asbach im Westen beherrscht.

W. T.-B. Paris, 27. Dez. (Nichtamtlich) Amtlicher Tagesbericht vom 26. Dezember, 11 Uhr abends: Heute abend ist von der gesamten Front noch nichts Wichtiges gemeldet worden.

#### Die Heranziehung der untauglichen Franzosen zur Dienstleistung.

##### Die Spionageangst.

W. T.-B. Bern, 27. Dez. (Nichtamtlich) Der "Bund" gibt einen Brief eines Schweizers aus Paris wieder, in dem folgendes bemerkenswert ist: In den letzten Wochen mußten alle früher untauglichen Franzosen, die nach 1878 geboren sind, sich nochmals dem Conseil de Révision stellen. Wie man mir sagte, heißt es in dem Brief, nimmt der Conseil de Révision alles, was einigermaßen "französisch" klang. Daher die großen Lügen in allen Berichten. Das Wort "Spion" hat eine Verbreitung bekommen, die jedem Nichtfranzosen gefährlich werden kann. Es regnet Denunziationen fast so schlimm oder noch schlimmer als zu Robespierres Zeiten mit sehr unangenehmen Folgen. Es passierte mir dreimal in 14 Tagen, daß mir der Polizei abverlangt wurde. Ich ließ mich jedesmal mit dem Agenz de Sureté in ein Gespräch ein und erhielt immer dieselbe Antwort: Es sind noch zu viele maschierte Deutsche in Paris.

#### Rückkehr des französischen Kriegsministeriums nach Paris?

W. T.-B. Paris, 28. Dez. (Nichtamtlich) Der "Temps" glaubt melden zu können, daß das Kriegsministerium am 7. Januar nach Paris zurückkehren werde, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

##### Eine Explosion in den Marinewerstätten von Toulon.

Paris, 27. Dez. (Ktr. Itl.) Aus Toulon meldet die "Agence Havas": In den pyrotechnischen Marinewerstätten ereignete sich am Samstag eine Explosion, die jedoch keine schweren Folgen hatte. Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen wurden leicht verletzt.

**Ein Bericht aus Nieuport.**

T. U. Kopenhagen, 27. Dez. (Ktr. Bln.) Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent der "Daily News" hat Nieuport besucht, das ununterbrochen von den Deutschen bombardiert wird. Die deutschen und französischen Laufgräben sind durch einen Kanal getrennt. Der Korrespondent befand sich auf dem Wege von Furtuna nach Nieuport auf einem Motorwagen mit Lebensmitteln. Als er sich den Laufgräben bei der Eisenbahnbrücke in Dinxmuide näherte, von wo aus er die St. Georges-Ebene übersehen konnte, die vollständig überschwemmt war, hörte das Feuer auf und er konnte der Szene einer "See-Schlacht" bewohnen. Auf einer Fläche von einer halben englischen Meile stieg das Wasser drei Fuß hoch. Mitten im See war ein Bauernhof von Bäumen umgeben. Bei der Ankunft in Nieuport entdeckte der Korrespondent noch ein Dutzend Einwohner in der Stadt, die nach einer Beschießung von zwei Monaten immer noch in den Kellern wohnten.

**Berluste der französischen Flugzeugwaffe.**

T. U. Paris, 28. Dez. (Ktr. Bln.) Bei der Probefahrt mit einem neuen Flugzeug fanden zwei der besten französischen Militärflieger ihren Tod, der Chef pilot Augert und der Hauptmann Desbouche.

**Die gescheiterte französische Offensive im Oberelsass.**

Mehrere hundert Alpenjäger gefangen.  
TU. Basel, 28. Dez. (Ktr. Bln.) Aus dem Sundgau war den ganzen Samstag über Geschützfeuer zu hören. Bei Dammernich und Altkirch waren heftige Kämpfe im Gange. Die Franzosen hatten längs der Vogesenfront die Offensive ergriffen. Die deutsche Artillerie bei Altkirch erwiderte das Feuer. Das französische Artilleriefeuer war, wie verwundete in St. Ludwig erzählten, wenig wirkungsvoll. Die deutschen Stellungen wurden nicht erreicht. Dagegen sind viele Gefechte in der Umgebung von Altkirch zusammengebrochen. Die französische Offensive dehnte sich bis gegen St. Dié aus. Dort sind die Deutschen bereits auf französischem Boden und haben die Franzosen bis nach La Chavanne zurückgetrieben. Ein erneuter französischer Vorstoß gegen das in deutschen Händen sich befindende Steinbach wurde abgelehnt. Mehrere hundert französische Alpenjäger fielen den Deutschen in die Hände. Groß ist die Zahl der verwundeten Franzosen. Gegen Abend entspann sich ein mörderisches Gefecht von Schützengräben zu Schützengräben, bis die Nacht dem Kampf ein Ende setzte. Französische Flieger überflogen am Samstag Mühlhausen. Sie wurden heftig beschossen und machten bald kehrt. Wie die "Baseler Nationalzeitung" berichtet, darf die französische Offensive im Sundgau, der deutschseits sofort heftig begegnet wurde, als gescheitert betrachtet werden.

**Ein englischer Bericht über die Kämpfe in Nordlandern.**  
TU. London, 26. Dez. (Ktr. Bln.) über die Kämpfe an der Meeresküste und in Nordlandern melden die Blätter, so u. a. der "Daily Chronicle": Heftige Kämpfe, zum Teil mit der blanken Waffe, finden nach wie vor um den Besitz des schon ganz in Trümmern liegenden Dombarde statt. Ganz besonders zeichneten sich hier mehrere schottische Regimenter aus, die dreimal gegen die deutschen Stellungen zum Sturm vorangingen. Die Offensivbewegung der Verbündeten gegen Stoulers dauert an, es hat sich allerdings noch nicht bestätigt, daß die Stadt in unsere Hände gefallen ist, jedoch muß die Einnahme, ohne das Eintreten unvorhergesehener Ereignisse, in den nächsten Tagen erfolgen. (Die Deutschen werden dabei aber sicherlich noch ein Wörtchen mitreden. Die SchriftL.) Die belgischen Regimenter, die hier an erster Stelle kämpfen, haben Leistungen größter Kühnheit und Tapferkeit vollbracht. Trotz der schweren Verluste, die sie durch deutsche Maschinengewehre erlitten, gingen sie dauernd zum Sturm gegen die

feindlichen Stellungen vor und es gelang ihnen, wenigstens eine deutsche Gegenoffensive zu verhindern. — Einen heldenmütigen, jedoch vergeblichen Versuch bei Nieuport-Bains unternahmen französische Dragoner, unmittelbar an der Meeresküste vorbeizukommen, und die deutschen Stellungen von hinten anzugreifen. Kurz vor dem Gelingen ihres Vorhabens wurden sie entdeckt und mußten sich unter dem Feuer der deutschen Maschinengewehre zurückziehen.

Englische Sensationsmeldungen über feindliche Flieger.

W. T.-B. Berlin, 27. Dez. (Amtlich) Die Londoner "Daily Mail" meldet unter dem 23. Dez. aus Dünnkirchen, daß Flieger der Verbündeten eine neue Zeppelinballe mit 12 Bomben beworfen und in Brand gesetzt hätten. Es ist richtig, daß während der letzten Zeit Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind. Eine Zeppelinballe haben sie jedoch nicht beschädigt.

**Die marokkanischen Spah's von der Front zurückgezogen.**

W. T.-B. Lyon, 28. Dez. (Richtamtlich) "Progrès" meldet aus Paris. Die marokkanischen Spah's sind von der Heeresverwaltung von der Front zurückgezogen worden, da sie sich für den Dienst in den Schüengräben und für den Erfolg als ungeeignet erwiesen haben. "Progrès" erklärt, es handele sich keineswegs um eine endgültige Außerdiensststellung; die Heeresverwaltung warte eine Gelegenheit ab, wo sie die kriegerischen Eigenschaften der Spah's gewinnbringend verwerten könne.

**Ein dänisches Urteil über die mißlungene französische Offensive.**

Stockholm, 27. Dez. (Ktr. Bln.) Die Weihnachtsübersicht über die Kriegslage schließt "Aftonbladet" mit folgender Kritik der alliierten Beleidigung: So viel kann man schon heute ruhig sagen, daß die für Weihnachten verkündete große französische Offensive des Generals Joffre nicht zur Wirklichkeit geworden ist. Wenn der phantastische "Daily Mail"-Korrespondent in Nordfrankreich behauptet, die Belgier hätten die deutschen Stellungen der Herlinie durchbrochen, so verdient diese Meldung nicht, doch man sich doch mit ihr beschäftigt, obgleich der englische Berichtsteller sich auf offizielle Quellen stützt. (F. J.)

**Eine englische Auffassung der militärischen Lage.**  
**Bestimmungen wegen der großen Zahl des deutschen Erstahns.**

Br. Kopenhagen, 28. Dez. (Gig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der militärische Mitarbeiter der "Times" schreibt in einem Beitrag: Offenbar ist es Deutschlands Absicht, die gesamte männliche Bevölkerung des Landes für den Dienst des Heeres in Anspruch zu nehmen, u. a. auch dadurch, daß sie in Fabriken, wo Waffen und Munition hergestellt werden, Beschäftigung findet. Von deutscher Seite werden großartige Vorbereitungen getroffen, um im Laufe des Frühlings zu einer entscheidenden Schlacht zu kommen. Es ist notwendig, daß man von unserer Seite hierauf Rücksicht nimmt und daß Gegenaufnahmen getroffen werden. In Deutschland sind augenscheinlich nicht weniger als 4 Millionen unter militärischer Ausbildung. Mit Rücksicht auf die deutschen Maßnahmen wird es gut sein, wenn die Vertreter der Alliierten eine Zusammenkunft abschließen, um die Lage einer sachverständigen Besprechung zu unterziehen.

**Zum Erscheinen eines deutschen Fliegers über der Themse.**

Berlin, 28. Dez. (Ktr. Bln.) Zu dem Erscheinen eines deutschen Fliegers über der Themse heißt es in der "Kreuzzeitung": Ein Weihnachtsgruß aus den Lüften wird den Engländern am ersten Feiertag die Festfreude wohl nicht wenig gestört haben. Das Innovationsgespenst ist ihnen auch in diesen Tagen, in denen unsere lieben Vetter uns ganz und gar an unserem Gemüte laborierend gewöhnt

lassen. Wir Zurückgebliebenen müssen natürlich heißer sein. Wir fühlen uns verantwortlicher und werden sehr leicht schämen vor der Spielerei mit so blutig-ernsten Dingen.

"Wo an wir denken", nennen die drei Silhouettenschneider Leipzig, Arnold, Turszinsky ihre lohn geläufige Reihe, und Jean Gilbert, der sich auf seinen deutschen Feldherrnamen Winterfeld zurückbeziehen, umplätzlicher ist mit seinem "Weisen": "Was Neues hat er nicht gelernt, singt alte Liebe Lieber".

Wir dieses Schauspiel eine, wie man in Berlin sagt, "große Kanone", dann ist's in diesem Fall zweifellos eine Grolsch-Kanone, denn hier verloft man ein unterbuntes Gemengel von Hurra-Gemeinschäftslichkeit, Rührseligkeit, Weihnachtstransparenz-Sentimentalität, Ausstattungs- und Aufzugsspieltafel, Corps-de-Volettschein und elementaren Freigüßen (dem brennenden Wald unter Begleitung von faulen Feuerzaubereien des Winterfeldschen Orchesters), und dazu als Paprika derben Wit und Gelegenheitswitz. Sie bleiben das Geniebarte, und sie werden freilich auch am witzhaftesten gebracht.

Claire Waldoff ging hier voll urkomischen Wupprediks mit ihrer niedlichen Nasenlänge durchs Ziel. Sie erschien in drölligen Verwandlungen, als Kontinenttochter Wieschen in Galizien im geistlichen Seelenpartner und Strudelstrur, mit dicker Inbrunst im alkoholischen Organ; als Pfadfinder Emil mit Südwester und — das versucht sich — strammen schlaflosen Holzboden; und als Mischmädel von der "rüdigen" Volksarmee mit aufgelöster Burz-Tolle unter der Metzgerfamilie, eine weibliche Rille-Type. Und sie stritt, und sie stritt, und sie stritt und singt voll Schwung und Schnoddrigkeit und schiefem Augenschmiz das schöne Lied vom Gustav dem Süßen.

Das begibt sich in dem gelungensten Bild "An der Schwindeleide" von Arnold und Turszinsky. Hier gaukelt auch die Nervenmagie der Magician. Als Wiener Walzer kommt sie, die den Tango verdrängt, in schwatzigem Flattergewand und einem fabelhaften Mantel voll bauschiger Reifroßfülle, in lächeln Kurven ausgehoben: der Zugang des weißen Modes. Und noch bestreitender als Aero-Grazie, als Kumplerlaube in grauem Voile, schleierwandler in Silberfäden, eine Mischung von Mirafel-Madonna und Lotte Fuller.

haben mögen, in peinlicher deutlicher Deutlichkeit aufgestiegen. Ein füner Flieger hat am ersten Feiertag seinen Albatros über das Meer gelentzt und an die Tore Londons angeloppt. Der Erfolg eines so kühnen Unternehmens, kann, wenn es sich um ein einzelnes Flugzeug handelt, immer nur ein moralischer sein, und der ist hier voll erreicht worden.

**Ein englisches Torpedoboot gescheitert.**

W. T.-B. London, 28. Dez. (Richtamtlich) Reuter-Meldung: Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von St. Andrews in Schottland auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

Weihnachten im englischen Gefangenensegler.

W. T.-B. London, 27. Dez. (Richtamtlich) Die deutschen Gefangenen, die auf den drei Schiffen bei Southend interniert sind, beginnen heute in festlicher Weise Weihnachten. Es waren zahlreiche Liebesgaben für sie eingetroffen. Den Gefangenen war erlaubt, deutsche Lieder zu singen. Mehrere große Christbäume schmückten die Schiffe.

**Die Folgen der Beschießung von Hartlepool.**

Die angeblichen Spione, ohne die es nicht geht.  
TU. London, 26. Dez. (Ktr. Bln.) Aus West-Hartlepool wird gemeldet, daß in einer Fabrik in der Nähe von Hartlepool, die jedoch im Inland gelegen ist, 40 deutsche Arbeiter verhaftet wurden. Von der Fabrik aus soll es, nach der englischen Ansicht, möglich sein, Signale nach der See zu geben. Bei der Verhaftung spielten sich unverbürgte, den Deutschen charakterisierende Szenen ab. Eine ganze Reihe von Leuten wurde schwer mishandelt, als sie ins Gefängnis abgeführt wurden. — Die Banik in Hartlepool ist noch immer nicht ganz geschwunden. Frauen und Kinder sind zu Tausenden ins Inland verbracht worden, während die Männer ihren Beschäftigungen in Hartlepool weiter nachgehen. Natürlich Hartlepool hat eine ganze Reihe der Flüchtlinge aus Hartlepool aufgenommen.

Die Suche nach dem "Meisterspion des Kaisers".

TU. Harwich, 26. Dez. (Ktr. Bln.) Die Spionensuche in England ist noch genau so groß wie zu Beginn des Krieges. Der "Meisterspion des Kaisers" hat seinen Sitz in Harwich, das ist, speziell nach den letzten Vorgängen, für jeden Bewohner der englischen Küste klar. Es wird natürlich auch alles getan, um ihn zu entdecken, doch war alle Mühe bisher umsonst. Jeder Zug, der in Harwich eintrifft oder verläßt, wird auf das genaueste durchsucht, Automobile werden auf den Chaisen angehalten, hell erleuchtende Automobile später sind überhaupt verboten, und die Strandpromenaden sind nachts für jedermann vollständig verboten. Der "Meisterspion des Kaisers" ist bis jetzt aber noch nicht gefunden.

Weiter steigende Versicherungsprämien in England.

W. T.-B. London, 28. Dez. (Richtamtlich) Die Versicherungsprämien bei Lloyd gegen deutsche Bootslöte an der Küste steigen. Sie betragen von Harwich nordwärts 55, von Harwich bis Dover 30 und von Dover um die Südküste 15 Prozent. Zahlreiche Boote wurden abgeschlossen.

Ein Bericht zur Besetzung der Abtei von Bithia.

W. T.-B. Zürich, 28. Dez. (Richtamtlich) Die "Bücher Bögl" bringt einen ausführlichen Bericht des Wochenblatts von Bithia vom 18. Dezember, wonach der den Ruinen der historischen Abtei zugefügte Schaden ganz geringfügig ist. Es sei bemerkenswert, daß der erste Offizier der Küstewache gerichtlich ausfragt, seiner Ansicht nach seien sämtliche Schüsse auf die Signal- und Wachtstation gerichtet gewesen. Wenn einige Schüsse zu weit rechts gingen, so müßte dieser Umstand einzig dem Schwanen der Schiffe zugeschrieben werden.

**Ein englischer Hetzversuch zwischen Österreich und Ungarn.**

W. T.-B. Budapest, 24. Dez. (Richtamtlich) Der "Corriere della Sera" druckt einen Artikel der "Morning Post" über die Situation in Ungarn ab, in dem es heißt: Der Ministerpräsident Graf Tisza sagte in der letzten Sitzung

Dazu Thierscher in einem westfälischen Nebustalar als 45 Centimeter-Drammer von durchschlagender Gewalt. Und nicht der schlechteste Witz ist's — wenn auch vielleicht voll Unfreiwilligkeit der Selbstironie —, wenn dann alle alten Gilbergmethoden (die die Mädchen so gerne haben) zu einem Bobourouppsi zusammengetrommelt werden. „Er, der Herr, kostet sich selber“... Doch ein Kretin hat sich ganz unverhofft gewandelt, jetzt nämlich heißt's: „Krüppchen, du bist mein Stern“. Er kann so bleiben.

Felix Poppenberg

**Residenz-Theater.**

Freitag, den 23. Dezember: Zum ersten Male: „Die Venus mit dem Papagei“. Eine erotische Komödie in drei Akten von Volkmar Schmidt.

Das Residenz-Theater brachte als Christgeschenk eine Erstaufführung für Wiesbaden — keine Neueinstudierung. Aber der Komödie ging bereits ein guter Aufmarsch. Raus ging mit vielen Erwartungen hin. Möglicherweise gerade deshalb, weil sie hochgespannt waren, deren Erfüllung keine geringe war, möglich auch, daß man in der bewegten Zeit weniger Sinn für seine Satire hat — sicher ist, daß das Ganze mehr Zug habe müssen, vielleicht, wenn auch die Wirkung eine bessere gewesen. Es wurde wohl durchspannen sich dadurch ganz dünn, zumeilen endlos lang aus. Die Idee ist sehr gelungen, wie der schlaue Museumsdirektor den ehrgeizigen Titularkonsum überträgt, seinen echten von ihm die berühmte Venus mit dem Papagei, dem Museum zu schenken und ihm dafür ein anderes Bild verspricht. Zugleich Exzellenz, das Bild aber ist gar kein echter von Ond, das bei der Schwiegersohn des Konzils bereit vor längerer Zeit herausgebracht, darum die Bereitwilligkeit des Schwiegersohns, sich von dem Metzger zu trennen. Wie groß aber ist das Entsehen des Direktors, als er sieht, daß gerade das Bild, das er dem Kommerzienrat als Erfab für die Venus verschaffte, unter der Übermalung einen echten von Ond bringt und wie groß ist seine Schlaue, als er den Schwiegersohn des Konzils überredet, ganz von der Entdeckung zu schwiegen. Auf wen die Komödie hingezt, ist durchsichtig genug.

**Berliner Theaterbrief.****Metropoltheater-Abend 1914.**

Eigentlich hatte ich ja vorgenommen, den Kriegsschmarren in weitem Bogen aus dem Weg zu gehen, aber der vom Metro verlesene Dreibund Claire Waldoff, Fritz Rossary mit Guido Thiessner als "Cavalier au milieu" versprach denn doch durch dralle Huntore, pridende Grazie und echtgewachsene Komik über die unvermeidlich grellen Nebenzuschaus eines zeitgemäßen dramatischen Kriegsbildergangs hinwegzuhören. Und außerdem hat ja auch der Chronist die Verpflichtung, festzustellen und zu vermelden, welches Gesicht denn die so weißbeschriebene Berliner "Metropol-premiere" im großen Kriege macht.

Das "Gesicht" veränderte sich nicht sehr, denn Börse, Bühne und Brettl, die drei großen B, sind nur zum mindesten Teil im Helden und blieben dem Asphalt erhalten. Sie traten, so weit sie "gut liegen", in den Bogen an. Über die "Aufmachung" der Damen schien doch beiderdener. Die "Deutsche Mode" war dabei keinen Schatten. Schade ist's, daß der ausgeschnittene Abendanzug der Herren, der doch keinen Lugs, sondern frische Haltung und Geselligkeit bedeutet, jetzt entschieden zurücktritt. Ich fürchte, daß das mehr aus Bequemlichkeit als aus stilistischem, den Titelleseiten abgewandten Ernst geschieht. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß die Auslese unserer jungen Männer, die die Kraft und Geschmeidigkeit ihrer schlanken Körper auch angezogen immer in der besten Form darstellen, im Feindesland in Feldgrau stehen, wo sie ohne Murren aus der Verwöhnung sich in unfassbaren Urgestrand hineingewöhnen.

Die feldgraue Farbe touchte natürlich an diesem Abend, wie überhaupt in Berlin, reichlich auf, mit jungen Zukunftsmännchen und Erholungsbürgern (wobei auch ein sportlich sehr berühmter Prinz, der freilich in Civil, gesichtet wurde). Und die Soldaten sind immer die Danzkarsten und nicht halb so fröhlig und nervös. Sie lachen gutmütig über die Kriegsmimiken und die Waffen-Maschinerie auf den Brettern, und freuen sich der Wärme, des Lichts und der sturmfreien Theaterhude. Die Soldaten mit dem guten Gewissen der Lüchtigen können sich solche im leichten Grund ja auch geringfügige Nachsicht und Augenblicksvergnügenlichkeit

des Abgeordnetenhauses auf eine Anfrage über die russische Invasion: Im Falle, daß der österreichisch-ungarische Generalstab die Wichtigkeit dieser Tatsache nicht begreifen könnte, würde Ungarn in dieser Frage ein Interesse daran haben, allein zu handeln. Ein unabhängiges Ungarn hätte Mittel, um seine Söhne, die im Osten im Kampf stehen, zu konzentrieren, um die Heimat gegen einen feindlichen Angriff zu verteidigen. Am folgenden Tage sei Graf Tisza nach Wien berufen worden, wo er sein Demissionsgesuch unterbreitete, das jedoch nicht angenommen wurde. Weiter heißt es in dem Artikel des "Morningpost", daß die Oppositionsführer Apponyi, Andrássy, Karolyi, Bottyán und Just einen Aufruf an die Nation richten, diese möge die Grenze des Königreichs verteidigen, wenn die Behörden die Wünsche der ungarischen Nation nicht hören wollten.

Demgegenüber weist der "Pester Lloyd" darauf hin, daß diese Rede des Ministerpräsidenten, ebenso wie der Aufruf der Opposition, niemals existiert haben. Das ungarische Abgeordnetenhaus hielt bekanntlich während und nach der Nähmung Belgrads überhaupt keine Sitzungen ab, so daß die Demission des Ministerpräsidenten eine vollkommen aus der Luft gegriffene Lüge sei. Das Blatt wundert sich, daß der "Corriere della Sera" den Bericht ohne ein Wort des Kommentars oder der Tiefpits abgedruckt habe.

#### Gerhart Hauptmann über die deutsch-österreichische Waffenbrüderlichkeit.

W.T.B. Wien, 25. Dez. (Nichtamtlich.) Die „R. Gr. Pr.“ veröffentlicht einen Artikel Gerhart Hauptmanns, betitelt „Weihnachten 1914“, in dem es heißt: „Wie gab es eine natürlichere und deshalb fesslere und schwerer zu besiegende Bundesgenossenschaft als die Österreich-Ungarns und Deutschlands. Wie ist ein Kels, wie ist eine Burg, wie sind zwei europäische Macht- und Kernbölter so gewaltig benannt worden. Es gibt unter den wahnwitzigsten Kapiteln der Weltgeschichte keinen, das von einer so widerständigen Treibjagd einer beschämenden Überzahl gegen zwei arbeitsame und friedliche Völker berichtet hätte. Wir wissen sehr wohl, warum man den allgemeinen unbarmherzigen Sturm auf gerade gegen uns in die Wege leitete. Weil wir Europa's Rüdgat sind. Gerade dies Rüdgat ist es, dessen Bestehen weder England noch Russland zugelassen wollte. Unsere Gegner haben sich hinter dem übeln Omen von Serajevo her in ihren konfusen Kampf geworfen. Sie werden den Adel des Rechtes, den Adel des Rechtes, den Adel inniger Bundesfreude in Krieg und Sieg nicht erschüttern. Der Sieg ist unser und der kommende Friede wird Österreich-Ungarn und Deutschland als seine Beschützer finden.“

#### Deutschlands wirtschaftliche Kraft.

Berlin, 28. Dez. (Ktr. Bln.) Über Deutschlands wirtschaftliche Kraft schreibt der Vorsitzende des Vereins Berliner Kaufleute nach der „Voss. Zeit.“: Mein Vertrauen, daß Deutschland wirtschaftlich diesen Krieg durchhalten kann, stützt sich auf die Versicherung der Statistiker, daß wir mit Lebensmitteln bis zur nächsten Ernte versiehen sind, und darauf, daß in einem großen Teile Deutschland auch die Rohmaterialien, besonders Eisen und Kohle mit ihren wichtigen chemischen Erzeugnissen in sich hält, deren die Industrie bedarf, um Heer und Marine schlagfertig zu halten und um die notwendigen Bedürfnisse der Zivilbevölkerung zu befriedigen. Die tödlichen geistigen und körperlichen Arbeitskräfte und die maschinellen Einrichtungen, um aus den Rohmaterialien die benötigten Fertigwaren herzustellen, sind in Deutschland zum mindesten in dem gleichen Maße vorhanden wie in den anderen Staaten.

#### Oberstleutnant v. Winterfeldt nach Berlin zurückgekehrt.

Br. Berlin, 28. Dez. (Sig. Drahtbericht, Ktr. Bln.) Der frühere deutsche Militärattaché bei der Pariser Botschaft, Oberstleutnant v. Winterfeldt, der bei den letzten französischen Herbstmanövern durch einen Automobilunfall schwer verletzt wurde, frank in Grisolles lag und bei dem Kriegsausbruch von Toulous nach St. Sebastian flüchtete, ist gestern abend in Berlin eingetroffen. Die englische und französische Regierung hatten ihm und seiner Gemahlin in entgegenkommender Weise

welche Angelegenheit dem Verfasser den Stoff lieferte. Der Konzil gab Herr Hager mit viel Natürlichkeit, daß gleiche gilt von Herrn Vortax als überreifem Kunsthistoriker, Herr Neffelträger spielte den schlauen Konsul mit überlegener Ruhe, Herr Ziegler war in einer heimlich summen Rolle recht komisch und Fräulein Glaser war in ihrer Rechtheit recht nett. Hofrat van Born trug als ästhetische Isipelnde Konsulsgattin die Schminke etwas zu stark auf, gelegentlich machte sich auch in ihrem Spiel derselbe Fehler geltend. Die kleineren Rollen waren fast alle gut besetzt — das Haus sogar sehr gut. B. v. N.

#### Kurtheater.

Samstag, den 26. Dezember: „Sam'rad Männer“. Österreichisches Volksstück mit Gesang in drei Akten von Jean Krebs und Georg Ołonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld.

Auch das Kurtheater brachte eine Neuheit für Wiesbaden in den Feiertagen, wie es denn überhaupt seine Pforten nach langerer Pause wieder öffnete. Vorläufig sollen sie vierzehn Tage lang geöffnet bleiben, um die heimliche Einwohnerchaft durch das Kappspiel-Ensemble des Frankfurter Schumann-Theaters mit Max Winterfelds — alias Jean Gilberts — österreichischem Volksstück bekannt zu machen. Das Männertribunal Gilbert, Krebs und Ołonkowski hat natürlich mit viel Geschick die Zeitgeist benutzt und ausgenutzt und ein abendfüllendes Etwas erformt, das seinen Zweck vollkommen erfüllt. Man unterhält sich ausgezeichnet bei den Tänzen und Gesängen; es sind ein paar gute Schlager darunter, die wiederholt werden müssen. Eine hübsche Idee ist die Szene, in welcher ein Kriegsalbum durchgebildet wird. Zwei Mädchen öffnen den Deckel und bunte Kriegsbilder werden sichtbar. Zum Schluß die Büste des greisen österreichischen Kaisers, von den zahlreichen Anwesenden mit lebhafter Sympathie begrüßt, ganz aufrecht die Büste unseres Kaisers. Alles erhob sich vor seinen Söhnen und sang „Deutschland, Deutschland über alles“. Trotzdem das Publikum bei guter Laune war, mißlang der Versuch, es den neuesten Schlager „Männer, seit ich dich kenne“ mit singen zu lassen, dieser Schlager, der berufen ist, das durch den Krieg bereits erwürgte „Puppen“ zu ersezten. Als der Text auf dem weißen Vorhang erschien, sang niemand mit, nach

Gassen ausgestellt, so daß v. Winterfeldt von Barcelona aus nach Italien reisen konnte. Auch den militärischen Kindern des Herrn v. Winterfeldt wurde die Abreise gestattet. Die Familie nahm kurzen Aufenthalt auf Schloß Grichof bei Bamberg, denn Majorat der Frau v. Winterfeldt, und ist von dort nach Berlin weitergezogen. Das Verfinden des Oberstleutnants macht ärztliche Behandlung noch immer erforderlich. Es soll ein weiterer operativer Eingriff vorgenommen werden, und zwar durch hiesige Spezialärzte.

#### Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz erste Klasse erhielten Hauptmann und Batteriechef in einem Reserve-Infanterie-Regiment Heinrich Brauer, Oberst v. St. Ange, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 111, Hauptmann Wandersholt, Oberst Landauer und Oberst Gläser, Nachrand Raasch aus Worms, Leutnant und Regimentsadjutant in einem Reserve-Infanterie-Regiment Straßhausen.

#### Der Krieg im Orient.

##### Das siegreiche Vordringen der Türken im Kaukasus

W.T.B. Konstantinopel, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. An der kaukasischen Front setzt unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

##### Das Eingreifen der persischen Stämme zugunsten der Türkei.

Br. Konstantinopel, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht, Ktr. Bln.) Die Türken suchen den jüngsten Erfolg bei Olti nach Möglichkeit auszunutzen. Wie vermutet wurde, rückten sie von Ibb vor und bedrohten von Olti die Verbindungslinie der auf der Straße von Kars stehenden Truppen. Wie hierher berichtet wird, entwideln sich die Dinge an der russisch-türkischen Grenze befriedigend. Die persischen Stämme hoffen, binnen 6 Wochen alle Vorbereitungen getroffen zu haben, die ein Eingreifen in die Kämpfe an der Seite des türkischen Heeres ermöglichen.

#### Die Tätigkeit der türkischen Flotte.

##### Flucht der russischen Schwarzen-Meer-Flotte. — Beleidigung von Batum.

W.T.B. Konstantinopel, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Die amtlichen russischen Berichte aus Sewastopol teilen mit, daß die „Hamidiye“ vor Sewastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lügen: In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidiye“ durch das Schwarze Meer und kehrte unversehrt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengefaßt war, nämlich 5 Linienschiffen, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern, das heißt 1 türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, bezog mit Erfolg das Linienschiff „Rostislaw“ und versenkte die beiden Minenleger „Oleg“ und „Athos“. 2 Offiziere und 30 Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zu gleicher Zeit beschoss ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am Vormittag des 25. Dezember suchten zwei von unseren Schiffen die obengenannte Flotte zum Kampf zu ziehen, die es vorzog, nach Sewastopol zu fliehen.

##### Das russisch-türkische Seegefecht im Schwarzen Meer.

Br. Berlin, 28. Dez. (Eig. Meldung, Ktr. Bln.) Zu dem Seegefecht im Schwarzen Meer können wir noch folgende Einzelheiten mitteilen: Der türkische Kreuzer „Hamidiye“ war es, der am 24. Dezember Batum mit Erfolg beschoss, und zwar ausschließlich dieses eine Schiff. Das andere türkische Kriegsschiff, das der gesamten russischen Flotte begegnete und sie angegriffen, war der kleine Kreuzer „Midilli“ (früher

unserem schönen Bild „Deutschland, Deutschland über alles“) schien es allen doch wohl abgeschmackt. Ein erfreulicher Beweis für die Gesinnung unseres Publikums. Die Darsteller waren alle mit Lust und Liebe bei der Sache. Allen voran Wanda Barde, die hier bestens bekannte und beliebte, die wieder frisch war, voll Thareme und Grazie, sowie Herr Bauer, der außerordentlich gewandt spielte und tanzte und echtes Theaterblut besitzt. Über eine sehr hübsche Stimme verfügt Herr Grüner und auch er mußte im Laufe des Abends genügend zu interessieren. Außerdem waren noch die Damen Braun, Banger und Reimann zu erwähnen, Frau Reimann ebenfalls von früher her hier bestens bekannt, und Kapellmeister Wöhrl, der den Taktlos mit Umsicht und Energie schwang. Die sehr zahlreichen Zuschauer verliehen das Haus in gehobener Stimmung. Übrigens ist eine Verbesserung der Garderobe getroffen worden, die nur angenehm begrüßt werden kann. B. v. N.

#### Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Im gestrigen „Sinfoniekonzert“ des Kurhauses ließ sich die Pianistin Frau Alice Goldschmidt-Mehger (von hier) mit großem Beifall hören. Sie spielte zuerst Beethovens C-Moll-Klavierkonzert, und man erkannte in ihrer Kunstdarbietung überall das Walten einer kräftigen, lebhaft empfindenden Künstlernatur. Die technischen Errungenschaften des modernen Klavierspiels hat sich Frau Goldschmidt bereits in hohem Grade zu eigen gemacht: in den beiden Allegrosätzen aber — namentlich im Schluß-Rondo, das ihr besser gelang als das erste Allegro — mußte sie zugleich die virtuosen Forderungen vor jeder bloßen Äußerlichkeit zu schüren und, in Beethoven's Sinne, als gleichsam nur geistige Ausdrucksmomente hervortreten zu lassen. Das zartimige G-Dur-Largo des Konzerts wurde mit viel Geschmac und Empfindung behandelt. Ihre energische Lust am Überwinden pianistischer Schwierigkeiten, diesen ganz bestimmten Virtuosen-Schied, konnte dann Frau Goldschmidt vollaus befähigen in Liszts „Ungarischer Phantasie“, zu deren Vortrag sie auch die nötige — Phantasie, und vor allem das nötige sprühende Temperament hingabreichte: ihre Bravour feierte da manche überraschenden Triumph. Beigabe das Spiel der Frau Goldschmidt gestern nun auch in Einzelheiten noch eine vorübergehende Unruhe oder Haflar-

S. M. S. „Breslau“. Wie schon mitgeteilt, hat die „Midilli“ ein russisches Linienschiff schwer beschädigt und zwei Minenleger versenkt. Als am 25. Dezember, vormittags, der große Kreuzer „Sultan Janusz Selim“ (unsere Schiffe „Göben“) sich dem Schauspiel des Kampfes näherte, ergriß die gesamte russische Flotte die Flucht. Gerade vor diesem letzten großen Kreuzer scheinen die Russen eine geradezu übergläubische Angst zu haben. Anscheinend hatte die russische Flotte die Absicht, die türkischen Gewässer am Ausgang des Bosporus mit Minen zu versuchen, und diese Absicht ist durch den Angriff des Kreuzers „Midilli“ vereitelt worden. Der Schauspiel des Kampfes waren die Küstengewässer von Amakra, einem kleinen Hafen an der Nordküste von Kleinasien.

#### Der Heilige Krieg.

##### Große Begeisterung in Anatolien.

W.T.B. Konstantinopel, 27. Dez. (Nichtamtlich.) „Adam“ bringt einen Artikel folgenden Inhalts: Eine vertrauenswürdige Person, die förmlich aus Anatolien zurückgekehrt ist, versichert, daß die Bekündigung des Heiligen Krieges und die Begeisterung unter der muslimischen Bevölkerung herborgerufen hat. Die Bevölkerung ist zu allen Opfern bereit, da sie wohl weiß, daß es sich um Leben oder Tod der Türkei handelt.

##### Der Entsatz der Muslimoberhaupt Agrients.

W.T.B. Konstantinopel, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen in Beirut teilen bei Besprechung der Beirottine, die jüngst in der Omajjad-Moschee in Damaskus stattgefunden hat, den Wortlaut der Ansprache mit, welche von dem Oberkommandierenden gehalten worden ist. Wir haben, so betonte er, uns fest entschlossen, dieses Land zurückzutreiben und unsere Brüder zu retten. Wenn unsere Bestimmung uns dafür vorbehalten hat, auf dem Felde der Ehre zu fallen, dann sollt ihr anderen über unsere hingestreckten Leiber nach Kairo marschieren. Ich habe große Hoffnungen, daß der Sieg unser sein wird. Bei derselben Zeremonie hielt der deutsche Konsul eine Ansprache, in der er die Bedeutung des türkisch-deutschen Freundschaftsvertrages betont und mitteilte, daß Kaiser Wilhelm eine Lampe für die Moschee gestiftet habe.

##### Massendesertion der Indier in Ägypten.

Br. Konstantinopel, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht, Ktr. Bln.) Die zur Belagerung Ägyptens herbeigeführten englischen Truppen desertierten massenhaft und gehen in voller Ausrüstung zu den türkischen Truppen über.

##### Eine türkische Kaserne von den Engländern zerstört.

Br. Athen, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht, Ktr. Bln.) Von Tenedos wird gemeldet, daß eine englische Flotte die türkische Kaserne im Golf von Tenedos beschoss und völlig zerstörte.

#### Von der türkischen Kammer.

W.T.B. Konstantinopel, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Die Regierung unterbreitete der Kammer das Budget für das nächste, mit dem 14. März beginnende Rechnungsjahr. Die Kammer genehmigte nach kurzer Debatte den Wortlaut der Antwortadresse zur Thronrede. Die Adresse hebt die Wichtigkeit des Heiligen Krieges hervor und betont, daß bis jetzt alles darauf hindeutet, daß die 800 Millionen Mohammedaner dem Aufruf des Kaisers folgen werden. Der Heilige Krieg, so sagt die Adresse, ist für die Mohammedaner nicht die Eroberung und Vernichtung von Städten und Völkern, sondern er ist eine religiöse Pflicht zum Schutz des Rechtes und der Christen des Islam. Diese Pflicht liegt vor allem den Osmanen ob. Die Adresse drückt sodann die Zuversicht aus, daß Gott den islamitischen Kriegern sowie den Armenen ihrer großen Verbündeten, Deutschland und Österreich-Ungarn, den Sieg verleihe. Die Kammer genehmigte weiter den Wortlaut eines Telegramms, das an die türkischen Streitkräfte durch Vermittlung des Bizegeneralissimus Enver-Pascha gerichtet werden soll. In diesem Telegramm heißt es: Der seit Jahrhunderten von alt und jung, von Toten und Lebendigen erwartete Tag der Rache ist gekommen. Ihr befindet Euch im Kriege mit den Moskowiten, den größten Feinden des Osmanentumes und des Islams, und ihren Verbündeten, den Engländern und Franzosen. Zeigt

heit, so blieb doch der Eindruck alles in allem ein sehr günstiger: die hervorstehende Begabung dieser Pianistin steht außer allem Zweifel. — Das Konzert unter Herrn Musikdirektor Schurichts Zeitung erfreute durch eine gelungene Aufführung der dritten Leonoren-Ouvertüre von Beethoven und brachte als Novität: „Drei Blumenstücke“ von E. Wemheuer, dem beliebten Mitglied unserer Kappelle. Mit dem ausgedehnten Orchester-Apparat zarte Blumen malen — heißt wohl eigentlich „mit Sonnen nach Spanien schicken“; doch abgesehen von solch ästhetischem Bedenken, so hat Herr Wemheuer mit seinen in ganz moderner Kompositionstechnik ausführten Tonstücken von neuem ein weit über das Alltägliche hinausragendes, erfinderisches Geschick bewiesen. Die drei Blumen „Vorleben“, „Margueriten“ und „Rotrosen“ sind in der Zeichnung planvoll angelegt, lebendig gestaltet und charaktervoll farbisiert: es handelt sich da nicht nur um eine raffinierte Instrumentation, sondern die Stücke sind wirklich orcheitermäßig gedacht und verfehlten demgemäß nicht ihre Wirkung. Der als Kontrabassstück in seinem Pult mitwirkende, talentreiche Komponist wurde vom Publikum durch Beifall und Hervorruhe ausgezeichnet, so daß sich Herr Schuricht veranlaßt sah, die „Margueriten“ — in ihrer graziosen Walzer-Form besonders ansprechend — zu wiederholen.

O. D.

#### Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Bernhard Steffen, hagen, der berühmte Pianist, ist in Genf ganz plötzlich an den Folgen der Influenza, zu der sich Lungenerkrankung gesellte, gestorben.

Hermann Abendroth, städtischer Museumsdirektor in Esslingen (Württ.), ist von der Kölner Stadtverordnetenversammlung zum Nachfolger Fritz Steinbachs gewählt worden.

Wissenschaft und Technik. Professor Bruno Meier, der an der Berliner Universität den Lehrstuhl für seitliche Sprache und Literatur innehat, ist nach New York gereist, um unter den dortigen Irländern eine Auflklärung über die wahren Ursachen des europäischen Krieges zu verbreiten. Professor Meier hat über dreißig Jahre in England gelebt und ist Ehrenbürger der Städte Cork und Dublin in Irland.

Der Professor der Mathematik Ludwig Bieberbach in Basel hat einen Auftrag an die Frankfurter Universität erhalten.

schmettert sie, rächt die Heimstätten, in die sie bisher eingedrungen sind, und die Wunden, die sie schlugen! Vergeßt nicht, daß es jenseits der Grenzen Brüder zu retten und Rechte wiederzuerlangen gilt! Die ganze ottomanische Nation und der gesamte Islam richten ihre Blicke auf Euch, tapfere Armee und Flotte, und erwarten von Euch Heil und Gedächtnis!

#### Keine französische Annexionierung von Tunis.

W. T.-B. Paris, 28. Dez. (Reldung der Agence Havas.) Autorisierte Kreise dementierten die Nachricht aus Rom, daß aufgrund Frankreichs die Annexionierung von Tunis beabsichtigt. Das Regime des Protektorats stelle Frankreich völlig zufrieden. An eine Verordnung werde nicht gedacht.

### Der Krieg über See.

#### Ein deutsch-portugiesisches Gefecht.

#### Große Niederlage des portugiesischen Expeditionskorps.

TU. Madrid, 28. Dez. Nach hier aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Recadas gegen die deutschen Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einem starken deutschen Truppenteil plötzlich angegriffen und in die Flucht geschlagen wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten dann sich auf das auf portugiesischem Gebiete gelegene Naolila, einem befestigten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung seitens der Deutschen sei jedoch so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Naolila zu halten, so daß sie den Ort ebenfalls aufgeben mussten. Naolila befindet sich in deutschem Besitz. Der portugiesische Kolonialminister gab diese Tatsache in der Kammer zu Lissabon den Abgeordneten selbst zur Kenntnis.

#### Ein deutsch-englischer Zusammenstoß am Oranjeriff.

W. T.-B. Kapstadt, 27. Dez. (Richtamtlich.) Meldung des „Reuter'schen Bureau“. Zwischen einem englischen Kommando und einer deutschen Patrouille von 60 Mann kam es am Nordufer des Oranjeriffs in der Gegend von Carnavon am Mittwoch zu einem Gefecht. Die Engländer verloren zwei Tote und einen verwundeten, die Deutschen einen Toten und zwei verwundete.

#### Abschaffung aufständischer Buren.

W. T.-B. Pretoria, 27. Dez. (Richtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. Drei aufständische Buren wurden vor einigen Tagen vor das Kriegsgericht gebracht. Zwei von ihnen wurden zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, während der dritte wegen seiner Jugend entlassen wurde.

#### Militärische Maßnahmen in Transvaal.

W. T.-B. London, 27. Dez. (Richtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg vom 24. Dezember: Amtlich wird berichtet, daß der Verteidigungsminister General Smuts beschlossen hat, das Bataillon Régiment in Pretoria in eine standige militärische Truppe zu verwandeln. Der Verteidigungsminister befürchtet, einige Städte Südafrikas zu besuchen, und wenn die Bevölkerung zustimmt, im Parlament eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche die Bürgermeister dieser Städte in standige militärische Truppen umgewandelt werden sollen.

#### Das heldenhafte Ende unserer Kreuzer bei den Falklandsinseln.

##### Neue englische Berichte.

W. T.-B. London, 27. Dez. (Richtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus New York über Montevideo: Die Offiziere der Flotte des Admirals Sturdee sind besonders froh darüber, daß es den Engländern gelang, die Deutschen zu überlisten und die Überreste des Geschwaders des Admirals Cradock zu verstärken, ohne daß der Feind davon etwas erfuhr. Es gelang ihnen, zwei mächtige Panzerkreuzer heranzuziehen, die sich mit den Kreuzern „Canopus“, „Carron“ „Cornwall“, „Bristol“ und „Glasgow“ vereinigten und am 7. Dezember Fort Stanle zum Höhlen aßen. Die großen Kreuzer sammelten sich im Hafen hinter dem Landrücken vollständig verborgen. Am 8. Dezember früh erschien das deutsche Geschwader, offenbar in der Absicht, die Falklands-Inseln zu überrumeln und Fort Stanle als Kohlenstation zu beziehen. Als die deutschen Schiffe nur die wenig starken feindlichen Schiffe sahen, machten sie zum Gefecht klar. Es kam zum Kampf. Plötzlich erschienen in dem engen Hafeneingang die beiden englischen Panzerkreuzer. Admiral Graf v. Spee merkte jetzt, daß er in eine Falle geraten sei und gab seinen Schiffen das Signal, sich zu verteidigen. Es war jedoch zu spät. Der Kampf entwidete sich in der bereits geschilderten Weise. Die Deutschen, namentlich die „Scharnhorst“, schossen ausgezeichnet. „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ feuerten bis zum Augenblick des Untergangs. Zwischenzeitlich lämpfte die „Glasgow“ mit der „Leipzig“, die mehr ausrichten konnte als die anderen deutschen Schiffe. Als die „Leipzig“, in Feuer gehüllt, im Begriffe war, unterzugehen, stellte die „Glasgow“ das Feuer ein, fuhr direkt an das sinkende deutsche Schiff heran und ließ Boote herab. Als jedoch die ersten britischen Boote ausfuhren, um die Besatzung der „Leipzig“ zu retten, schoß die „Leipzig“ noch einmal. Der Schuß explodierte auf dem Deck der „Glasgow“. Darauf feuerte die „Glasgow“ die letzte Freiheit auf die „Leipzig“, die diese zu sinken brachte. Die britischen Offiziere bedauern, daß von der „Leipzig“ offenbar in der Hitze des Kampfes, dieser letzte Schuß abgegeben wurde. Sie glauben, daß es sich um einen bedauerlichen Zufall handle. Die übrigen britischen Schiffe holten die „Rünenberg“ ein und forderten sie zur Übergabe auf. Da sie sich weigerte, wurde sie in Brand gesetzt. Ihr Untergang rettete die Schiffe „Dresden“ und „Prinz Eitel Friedrich“, weil die englischen Schiffe die Verfolgung einstellten und die überlebenden der deutschen Schiffe aufnahmen. Nach anderen Berichten aus Montevideo wurde der Panzerkreuzer „Invincible“ fünfmal von Schüssen getroffen, ohne daß er ernstlichen Schaden litt. Nur 14 von der Besatzung wurden verwundet. Als die „Gneisenau“ sank, hatte sie ihre ganze Munition verbraucht, wollte jedoch nichts von Übergabe wissen. Bei dem Untergang salutierten viele Offiziere. Ein Teil der Mannschaft versammelte sich auf dem Achterdeck und sang die „Wacht am Rhein“. Eine große Anzahl, dar-

unter auch Offiziere, wurden nachher gerettet, einige starben an Bord unserer Schiffe. Die übrigen wurden nach England verbracht. Von der „Scharnhorst“ wurde niemand gerettet.

#### Zwei Havagdampfer vernichtet.

TU. London, 26. Dez. (Ktr. Bln.) laut Rotz bei Sloane sind die beiden Dampfer der Hamburg-American-Linie, „Baden“ und „Santa Isabel“, die bei den Falklands-Inseln von der englischen Marine genommen wurden, von den englischen Kriegsschiffen in den Grund gesohrt worden.

#### Französische Anerkennung für unsere Kreuzer.

T. U. Paris, 25. Dez. (Ktr. Bln.) Der offizielle französische „Anzeiger der Marine“ veröffentlicht einen längeren Bericht über die kriegerischen Ereignisse zu Wasser, die sich seit Anfang August abgespielt haben. Nachdem das Blatt die Aufgabe der deutlichen Auslandskreuzer beschrieben hat und unserer Flotte über die Erfüllung dieser Aufgabe Ruhm worte nicht versagen kann, führt es weiter aus: „Nach den Lehren der Geschichte waren jedoch die deutschen Kreuzer unentzündbar zur Vernichtung verurteilt. Ihr Untergang war nur eine Glücks- und Geduldstrete. Das Glück, unterzogen von Geschicklichkeit, hat die deutschen Schiffe nun vier Monate hindurch in geradezu einzägigster Weise begünstigt und die Flotten der Verbündeten haben ihre Geduld durch diese an Enttäuschungen reiche Periode auf die härteste Probe gestellt. Unerschöpflich vollendete jedoch die Zeit ihr Werk. Nach dem vierten Monat ihrer Erfolge haben sich die deutschen Kreuzer manigfachen Havarien ausgesetzt, die bewunderungswürdig discrete Organisation zur Rohleneinnahme usw. wurde durchsichtiger, ihre Kessel wurden schlecht, ihre Maschinen muhten sich ohne Reparaturmöglichkeit ab. Das Blatt beginnt sich zu drehen, „Emden“ und „Königsberg“ gehen verloren. Im gleichen Augenblick jedoch holt sich das deutsche Geschwader den Lehren und glänzendem Erfolg an der chilenischen Küste. In der Hoffnung, einen neuen schweren Schlag gegen die Engländer führen zu können, befehlt Graf Spee seine Streitkräfte zusammen. Der Aufenthaltsort eines so großen feindlichen Geschwaders sollte erfahrenen Seefahrern, wie den Engländern, nicht verborgen werden. Es kam zu der Schlacht bei den Falklandsinseln, wo es den Engländern gelang, in erdrückender Überzahl zu erscheinen, so daß sie für ihre Niederlage am Kap Coronel Nach rechnen konnten.

### Die Neutralen.

#### Die unerschütterliche Neutralität der Schweiz.

W. T.-B. Basel, 27. Dez. (Richtamtlich.) Wie die Blätter melden, hatte ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Motte, der u. a. erklärte, es sei der unerschütterliche Wille der Schweiz, die strengste Neutralität zu wahren und niemals den geringsten Eindruck von Parteilichkeit aufzunehmen zu lassen. Motte sagte: Wir wollen und dürfen nichts anderes sein als Schweizer. Dieses ist die einzige Haltung, ich betone es nochmals, die man von uns erwarten darf, die einzige auch, welche den Interessen aller gerecht wird. Sicher auch der Angreifer kommen mag, er wäre für alle Schweizer ein Feind. Die schweizerische Armee würde unverzüglich in die Reihen des Feinds des Angreifers treten. Das förmten Sie laut verstanden. Ich möchte aber ebenso bestimmt hinzufügen, daß wir in dieser Beziehung gar keine Befürchtungen haben. Über die Konterbandefrage erklärte der Bundespräsident, es sei natürlich auch beim besten Willen ausgeschlossen, solche Lieferungen mit Sicherheit zu verhindern. Es seien aber die schärfsten Maßregeln ergreift, so daß auch nicht die geringste Kritik an der Haltung der Schweiz in dieser Frage gerechtfertigt sei.

#### Englischer Ärger über amerikanische Baumwollsendungen nach Deutschland.

TU. London, 26. Dez. (Ktr. Bln.) Den Engländern ist es außerordentlich unangenehm, daß sie nichts gegen die Baumwollverschifffungen, die die Amerikaner für deutsche Rechnung vornehmen, zu unternehmen in der Lage sind. Nach englischen Berichten sind die Dampfer „Greenbrier“ und „Elmota“, die unter amerikanischer Flagge fahren, bereits auf dem Wege nach Deutschland.

#### Auf eine Mine gestoßen.

T. U. Christiania, 28. Dez. Der norwegische Dampfer „Eli“ ist in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 15 Mann starke Besatzung sowie der Lotsen wurden von einem englischen Dampfer nach Scarborough gebaut.

#### Das Eingreifen Italiens in Albanien.

##### Eine Proklamation des Admirals Patrik.

W. T.-B. Salona, 27. Dez. (Richtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“. Admiral Patrik hat folgende Proklamation an die Bevölkerung von Salona gerichtet: Die erneuten Unruhen, die in kurzen Zeitabschnitten in diesem Gebiet aufeinander folgten, haben den Verkehr und die begonnenen Arbeiten zum Stillstand gebracht und bringen das Leben und das Eigentum der Bewohner in Gefahr. Die italienische Regierung als wahnsame Hüter der Geschichte Albaniens wünscht, daß Euer Jährling bedrohte Ruhe gewichert werde. Auf Eueren Wunsch herbeigeeilt, geben italienische Matrosen von den Schiffen an Land zur Aufrechterhaltung der Ordnung und um Euch zu schützen.

##### Ein Regiment Alpenjäger für Salona.

W. T.-B. Rom, 27. Dez. (Richtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ teilt mit, daß Maßnahmen getroffen worden sind, um ein Regiment Bergjäger nach Salona zu entsenden, welches die dafelbst gelandeten Matrosen ablösen soll. Das Regiment wird morgen in Salona eintreffen.

#### Die Landung einer „Ordnungsmahregel zur entschlossenen Wahrung der italienischen Interessen“.

W. T.-B. Rom, 27. Dez. (Richtamtlich.) In Besprechung der Landung italienischer Matrosen in Salona schreibt das „Giornale d'Italia“: Die Landung werde im Lande mit Friedigung aufgenommen. Jeder Italiener sei überzeugt, daß Italien ein Interesse an dem Bestehe eines unabhängigen Albaniens habe. Italien beansprucht keine Expansion in Albanien, doch verzichte es nicht auf die wachsame Wahrung der Rechte der Zivilisation und seines politischen Ansehens. Die italienische Regierung sei nicht unbewußt gewesen. Italien habe alsbald erkannt, daß die Anstrengungen der albanischen Patrioten infolge der Agitation scheitern würden und habe den Richtern seine Absicht bekannt gegeben, Salona vor den Banden zu schützen, die die Umgebung durchsetzen, sowie der Stadt sanitäre Unterstützung und andere Werke der Wohltätigkeit zuzuführen zu

lassen. So habe man die kleine Insel Safeno besetzt und eine sanitäre Mission nach Salona geschickt. Italien hätte damals auch eine Armee landen können, doch habe es, um seine Langmütigkeit und die Abwesenheit jedes Hintergedankens darzutun, vorgezogen, den weiteren Verlauf der Ereignisse abzuwarten, im Vertrauen darauf, daß es Essad-Pascha gelinge, den Frieden im Lande wiederherzustellen. Infolge der Ausrufung des Heiligen Krieges hätten jedoch mehrere die Gelegenheit gefunden geglaubt, von neuem die moslemischen Albaneen zu Unruhen aufzutreiben und die Hoffnungen Italiens wurden durch die Tatsachen überholst. Seit zwei Wochen werde Albanien von blutigen Unruhen zerissen, die sogar die Scheinregierung Essad-Paschas in Gefahr brachten. Die Klämme der Erhebung dehnte sich mit furchtbarem Schnelligkeit von einem Distrikt zum anderen aus und berührten jetzt sogar Salona. Durch die eingegangenen Nachrichten sei in Italien der Eindruck hergerufen worden, daß eine Landung notwendig sei, und bei den ersten Kämpfen, die den Aufmarsch ankündigten, sei die Stadt besetzt worden. Diese energische Tat der italienischen Matrosen habe genügt, um die Empörung zu entwaffnen und einen dankbaren Empfang durch die Bevölkerung von Salona zu erzielen. Die Landung sei also eine Ordnungsmahregel, um ein Gemetzel zu verhüten, dessen erste Opfer die in Salona wohnhaften Europäer geworden wären. Doch sei es nicht minder die Betonung der entschlossenen Wahrung der italienischen Interessen an dem für die Sicherheit Italiens empfindlichsten Punkt. Deshalb habe die Öffentlichkeit, die keine territoriale Herrschaft in Albanien wünsche, mit Befriedigung die Landung aufgenommen, die im Interesse der Vermeidung von störenden Unruhen in Salona und zur Verhinderung einer Verminderung der Würde Italiens keine längere Verzögerung gebüdet hätte.

#### Die Landung im Einverständnis mit Österreich-Ungarn unternommen.

hd. Wien, 28. Dez. (Ktr. Bln.) In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die Landung ebenso wie die Ende Oktober vorgenommene Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach Salona und die Errichtung einer Sanitäts- und Hilfsstation im Einverständnis mit den übrigen Mächten, insbesondere Österreich-Ungarns, erfolgte. Italien kommt als einzige neutrale Macht in Betracht. Bei der Landung handele es sich um mehr um eine polizeiliche, als eine militärische Aktion.

#### Die Gärung im Innern Albaniens.

Br. Mailand, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der „Corriere della Sera“ erfährt aus Brindisi, daß die Lage im Innern Albaniens sich in beunruhigendem Maße verschärft. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Der Gärungsort ist Tirana, die Residenz Essad-Pascha, die etwa 30 Kilometer östlich von Durazzo liegt. Essad versuchte, den Aufstand zu unterdrücken, da es ihm aber nicht gelang, mußte er zu den Waffen greifen und fuhr zur See über Durazzo nach Kroia, 15 Kilometer nördlich Tirana, wo Bewaffnete versammelt sind.

### Deutsches Reich.

Berlin im Zeichen der Feldgrauen. Berlin, 28. Dez. (Ktr. Bln.) Die Reichshauptstadt stand während der Weihnachtsfeiertage im Zeichen derfeldgrauen Uniform. Gestern zogen sie zu Hunderten, ja zu Tausenden wieder nach den Bahnhöfen.

#### Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Personalien. Dem Landgerichtsstatthalter Roth in Wiesbaden wurde beim Übersetzen in den Ruhestand der königliche Kronenrat B. Mothe verliehen. — Die Landrichter Dr. Korte in Frankfurt a. M. und W. Schäfer in Binsburg wurden zu Landgerichtsräten ernannt. — Amtsrichter Freiherr Quadt-Würtz in Württemberg a. N. wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt. — Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Grebau in Frankfurt a. M. ist gestorben. — Gerichtsdirektor Bernhard Blum in Frankfurt a. O. wurde zum Amtsrichter ernannt. — Referendar Dr. Max Rosenthal im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt. — Dem Landgerichtsstatthalter Böltner in Bamberg a. R. wurde der Titel als Amtsgerichtsrat beigelegt. — Im Kriege fanden den Helden Tod: Amtsrichter Joachim Schäffer aus Ditz und Gerichtsassessor Hermann Brunner aus Ditz.

#### Heer und Flotte.

Generalmajor e. D. Friedrich v. Trotha, geboren am 15. Februar 1841 zu Mühlhausen i. Th., ist in seiner Wohnung in Charlottenburg, Uhlandstraße 173, gestorben. Er war zuletzt Kommandant des Truppenübungsplatzes in Senne.

#### Post und Eisenbahn.

Der Postverkehr mit Bosnien-Herzegowina und Rumänien. Von jetzt ab werden bei den Postanstalten wieder Pakete bis zum Neinstgewicht von 20 Kilogramm nach Bosnien-Herzegowina unter Verhöhrung der für Österreich bestehenden Beschränkungen (Ausfüllung der von dringenden, späten und Elbton-Paketen) angenommen. — Die Anordnung, daß Postsendungen nach Rumänien nicht mit Nachnahme belastet werden dürfen, sowie daß Sendungen mit Verlangabe und Postaufträge dahin nicht zugelassen sind, ist wieder aufgehoben worden.

Der Neujahrspostverkehr mit dem Feldheer. Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefwechsel können Privatsendungen im Gewicht über 50 Gramm im Verlebt zwischen der Heimat und dem Feldheer in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen werden. Das Feldpostamt erachtet dringend, auch die Sendungen bis 50 Gramm mit zur Übermittelung eigentlicher Nachrichten zu benutzen. Liebesgaben und dergleichen aber mit ihnen nicht zu versenden.

### Ausland.

#### England.

Zunehmende Teuerung. W. T.-B. London, 27. Dez. (Richtamtlich.) Die Brotpreise werden in den nächsten Tagen neuerdings steigen, so daß ein Brot von vier Pfund gegen 70 Pfennig kosten wird. Die Ursachen der Teuerung werden in erster Linie dem Mangel an Schiffen und den daraus resultierenden höheren Frachtkosten, der schlechten Ernte in Australien und der Saisierung des Schwarzen Meeres zugeschrieben. Auch die Preise für Salz sind deutlich gestiegen.

#### Italien.

Erlaß einer Amnestie. W. T.-B. Rom, 27. Dez. (Richtamtlich.) Wie „Giornale d'Italia“ und andere Blätter melden, wird aus Anlaß der Geburt der Prinzessin

Maria eine Amnestie für politische und leichte Verbrechen anderer Art erlassen werden.

### Balkanstaaten.

Ein Attentat auf einen tschechisch-bulgarischen Archäologen, W. T.-B. Sofia, 27. Dez. (Richtamlich.) Die "Agence Bulgare" meldet, daß der Archäologe Vladimír Siz, ein Tscheche, der sich in Sofia als Berichterstatter befand, das Opfer eines Revolventenattakts geworden ist, dessen Urheber bislang unbekannt geblieben sind. Dieses Attentat war das vierte gegen die Person des Siz, der seit mehreren Jahren mit unermüdlichem Eifer die bulgarische Nation gegen ihre Verleumder verteidigte. In ihren Kommentaren über dieses Ereignis richten die Blätter ihres Argwohns gegen die Serben, die es mehrfach versucht haben, Vladimír Siz zu ermorden.

### Amerika.

Das argentinische Mehlausfuhrverbot aufgehoben. W. T.-B. Buenos-Aires, 27. Dez. (Richtamlich.) Das Ausfuhrverbot für Weizenmehl ist aufgehoben worden.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Kriegsabende und Weihnachtsfeiern.

Doch das Weihnachtsfest diesmal unter dem Zeichen des Krieges stand, machte sich auch in den zahlreichen Veranstaltungen geltend, die während der letzten drei Tage stattfanden. Der "Vollbildungsverein" machte aus seinem 12. Kriegsabend einen "Weihnachtskriegsabend", der als solcher ungemein großen Zuspruch fand; viele münzen sich mit einem Siegplätzchen begnügen. Als Einleitung wurde die gedankenvolle Weihnachtsdichtung mit Gedingen "Weihchtem" aufgeführt, und zwar in überaus wirkungsvoller Weise durch den unter Leitung des Herrn Kulturdirektors Werner stehenden Chor der Spießschen höheren Mädchenschule, welche sich für den weihnachtlichen Kriegsabend begeistert hatte. Überhaupt wies das Programm diesmal nur "Glanznummern" auf. So hatte sich auch die geschätzte Opernängerin Frau Dr. Hans-Boepf in den Dienst der guten Sache gestellt, und es braucht wohl kaum besonders gesagt zu werden, daß der Künstlerin für ihre genussreichen Darbietungen der lebhafte Beifall gezollt wurde. Die Ansprache hielt äußerst eindrucksvoll Herr Pfarrer Lieber. "Weihnachten im Krieg" — hub er an — äußerlich, so wie immer bisher, und im Grunde doch ganz anders wie sonst. Wir feiern deutsche Weihnachten auf deutscher Erde. Aber mancher war nicht unter uns, der sich früher mit uns am Heiligabend erfreute; mancher ist bereits das Opfer unserer gerechten Sache geworden, manch anderer liegt im Schützengraben zur Verteidigung unseres Vaterlandes. Der Krieg ist auch ein Kampf um unser deutsches Weihnachten! Denn wir kämpfen um deutsche Art und deutsches Wesen: Kriegerdienst aber finden deutsche Art und deutsches Wesen besserer Ausdruck als in den Weihnachten. Weihnachten, das Fest der Liebe, der Schrift, das Familien- und Heimatfest des deutschen Volkes, der Opferwilligkeit und des Gebens. Noch nie zuvor sind so viele Weihnachtsopfer in alle Welt gesandt worden wie diesmal durch die Feldpost. Die gebende Liebe zu Weihnachten verbindet uns eng mit den Kriegern draußen, die ja wissen, daß sie für den heimatlichen Herd kämpfen, kämpfen gegen Niedertod und Verleumdung unserer Feinde. Gerade das deutsche Weihnachtsfest zeigt, daß wir Deutsche nicht die verschrienen Barbaren sind, sondern überall Barmherzigkeit üben, ja selbst beim Feinde. Und darum kommt uns gerade auch zu Weihnachten die Zuversicht, daß Recht und Wahrheit den Sieg davontragen werden, und daß ein großer beträchtlicher Frieden einst frönen wird umjete Mühen und Kämpfe. Der Vortrag sand reichen Beifall. — tz.

Der "Turnverein Wiesbaden" hat seine lobenswerten Bestrebungen in dieser Zeit ganz den Kriegsverhältnissen angepaßt. Es wurde ein Kriegshilfesausschuß gebildet, der eine überaus rege und liebvolle Tätigkeit entfaltet, und die Frauen und Mädchen des Vereins stricken und nähen für die Kämpfer im Felde. Sie haben alle Hände voll zu tun, denn von dem Verein sind nicht weniger als 300 Mitglieder eingezogen, und ein dieses Kriegsalbum birgt bereits hunderte von Karten und Briefen, in denen Mitglieder von ihren Taten im Dienst des Vaterlandes freudig Kunde geben. Die Kriegsüberlebende, die der Verein verantwortet, sind sorglich vorbereitet und tragen voll und ganz der ernsten Zeit Rechnung. Der am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Turnhalle (Hellmundstraße) abgehaltene zweite Kriegsabend trug natürlich mehr den Charakter einer Weihnachtsfeier. Recht stimmungsvoll leitete unter strahlendem Lichterbaum der trotz Krieg immer noch anscheinliche "Sangerchor des Turnvereins" die Feier mit "Stille Nacht, heilige Nacht" ein. Auch die übrigen Chöre, wie "Der Tag des Herrn" (Streicher), "Die Nacht" (Schubert) und "Hymne Vorhätig" fanden eine überaus tollköpfige Ausführung und machten dem bewährten Dirigenten Herrn Komponisten Schau in alle Ehre. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Ohlgart, der eine anschauliche Schilderung der letzten Kriegereignisse gab und der weiteren Hilfsstiftung und Opferwilligkeit das Wort redete. Sehr sympathisch trug Kt. Hartmann einige Gedichte vor. Wohlverdienten allseitigen Beifall fanden die turmreichen Aufführungen, insbesondere auch die Freilübungen der Damenabteilung unter der Leitung des Vorturners Herren Gr. Hertlein und das von Herren Berghof geleitete Kürschchten. Eine ganze Reihe von Mitgliedern blieben wieder auf eine 50- bzw. 20jährige Mitgliedschaft im Verein zurück; es wurden ihnen aus diesem Anlaß Urkunden überreicht. Für 50jährige Mitgliedschaft den Herren Gr. Vogel und V. Hofrichter, für 25jährige Mitgliedschaft den Herren J. Corstens, A. Ohlgart, R. Berwais, R. Lieders, A. Sennwald, J. Dreyfus, E. Rapp, Wilh. von, Phil. Schäfer, H. Diek, Joz. Thiel, Wilh. Rau. Das Fest nahm einen anregenden Verlauf. — tz.

Der Feier des Chanuksfestes veranstaltete am Samstag, den 19. d. M., der "Verein für jüdische Geschichte und Literatur" in Verbindung mit dem "Jüdischen Jugendverein" im großen Saal der "Wartburg" einen überstimmungsvoll verlaufenden Vortragsabend, welchen u. a. auch der "Synagogengesangverein" unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kulturdirektor Werner keine Mitwirkung geliehen hatte. Die den Saal bis auf den letzten Platz füllende Zuhörerschaft wurde durch Herrn

Dr. med. R. Hirsch in markigen Worten herzlichst begrüßt. Redner verglich die gegenwärtige große Zeit mit dem Heldenkampf der Malakow, an welchen bekanntlich das Fest erinnert. — Darnach zündete Herr Oberlantor A. Nussbaum die Chanukschale an. Es folgte hierauf ein schwungvoller Vortrag des Herrn Stadt- und Bezirksrabbiners Dr. A. Kober über "Der Krieg im Lichte der Bibel". Der gefeierte Redner, der seine Zuhörer bis zum Schlusse seines Vortrags zu seinem Verstand zeigte, wie die heilige Schrift den Krieg in seiner spiritlichen Begründung, in seiner Führung und in seinen Folgen darstellt. Das Kriegslied der Deborah, das Meerestlied, poetische Zeugnisse des Triumphes, wurden eingehend behandelt; die Heidentaten eines Josua, Gideon und Jochanan mußten plastisch vor Augen geführt. Mit einem Ausblick auf die Zukunft Deutschlands schloß der Redner seinen wohlgelehrten Vortrag, der rauschenden Beifall fand. Die Gejüngte des "S.G.V." "Die Allmacht" von Schubert und "Nicht dich auf, Germania" gaben dem offiziellen Teil des Programms einen wirkungsvollen Abschluß. Das nun folgende gemütliche Beisammensein war ausgeschmückt mit schönen Declamationen der Damen Fr. Vat und Fr. E. Stumpf-Marchand. Schwungvolle vorgetragene Gejüngte des "Wiesbadener Männerquartetts" unter Leitung des Herrn Bernhard schlossen den Abend in der schönsten Weise. \*

Auch im Teillazaret "Prinz Nikolaus" fand eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier für die Verwundeten statt. Herr Pfarrer Schlosser hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Herr Major Küne brachte das Kaiserhoch aus. Einem Prolog, gesprochen von einer freiwilligen Helferin, folg. Lefebvre, reichten sich musikalische Darbietungen und Gefangenvorträge an, wobei die andere freiwillige Helferin Fr. Neuß und Mitglieder des Gesangvereins "Concordia" sowie einige Musiker des Landsturm-Ersatzbataillons mitwirken. Die eigentliche Beisicherung, die so praktisch und reich ausfällt dank der gütigen Unterstützung der sich im Lazarett befindlichen Offiziere und des leitenden Arztes, war mit solcher Liebe von den beiden Schwestern, Frau Major Wolpmann und Fr. v. Stoecklein, veranstaltet, daß jeder versicherte, daß sei der schönste Weihnachtsabend in seinem Leben gewesen. Herr General Stelzer wohnte der Feier bei und gedachte bei dem nachfolgenden Essen in warmen Worten der Tätigkeit der beiden Schwestern und Helferinnen.

Am heiligen Abend fand eine Weihnachtsfeier für die Verwundeten im Hospiz "Zum heiligen Geist" statt, die mit dem Lied "Stille Nacht, heilige Nacht" eingeleitet wurde. Eine Dame trug einen von Herrn Lehrer Firmenich gedichteten, der jährling Zeit entsprechenden Prolog vor. Dann wurde der vierstimmige Chor "Weihnachtsglöden" gesungen. Das Weihnachtsspiel "Die vier Jahreszeiten" wurde von Kindern ausgespielt. Die Verwundeten sangen vierstimmig "Laß Ichova hoch erheben". Herr Militärberpfarrer Dr. Pörtner hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Nachdem der Chor "Großer Gott wir loben dich" verklungen war, wurden die Verwundeten von den Schwestern reichlich belohnt, während Herr Rentner Rohmann jedem ein schönes Taschenmesser mit Widmung überreichte. Herr Sanitäter Sauer dankte im Namen der Verwundeten allen, welche die schöne Feier ermöglicht hatten.

Für die im "Hotel Wein" untergebrachten Verwundeten fand am Abend des 22. Dezember in den feierlich geschmückten Räumen des Hotels eine erhebende Weihnachtsfeier statt. Herr Pfarrer Mertz wies in einer zu Herzen gehenden Ansprache auf die besondere Bedeutung des Christfestes gerade in diesem Jahre hin. Nachdem die Verwundeten dem ärztlichen Leiter des Lazaretts, Herrn Sanitätsrat Dr. Bachs, sowie den Pflegerinnen durch Blumenpenden ihren Dank für die liebevolle Pflege dargebracht hatten, begann die Beisicherung. Unter strahlendem Christbaum fand jeder eine ausmutzliche Gegenständen bestehende Gabe. Dank der vom "Roten Kreuz" sowie von den Gönnerinnen und Gönnerinnen des Lazaretts — Frau Baronin von Syß und Frau Lönn — wohnten der Feier persönlich bei — reichlich zur Verfüzung gestellten Spenden kamen alle Verwundete reichlich bedacht werden. Musikalische und doppelatorische Darbietungen erinnerten und heilten Inhalts beschlossen den Abend, der allen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird.

Wie alljährlich, so fand auch diesmal im Veteraneheim vom Roten Kreuz, Büdingenstraße 8 (Hotel "Zum Römer") für die im Monat Dezember zur Kur im Heimweilenden Teilnehmer an den früheren Feldzügen eine schlichte Weihnachtsfeier statt, zu der sich der gesamte Vorstand und einige Gäste eingefunden hatten. Die Feier wurde mit dem gemeinsamen Gesang eines Weihnachtsliedes, auf dem Klavier von Fräulein Köster begleitet, eröffnet. Nachdem Fräulein Petri ein Weihnachtsgedicht vorgetragen, wies der Vorsteher, General Venning, darauf hin, daß der Ernst der Zeit in diesem Jahre kein recht fröhliches Weihnachtsfest aufkommen lasse. Aber trotzdem könne man die feiste Zuversicht hegen, daß in nicht zu ferner Zeit die Bekehrung sich erfülle: „Und Friede auf Erden!“ Die Ansprache langt aus in dem Wunsche, die Veteranen mögeln, wenn sie im nächsten Jahre, nach wiedergekommenem Frieden das Weihnachtsfest, errichtet durch die hier gebrauchte Kur, wieder mit ihren Lieben daheim feiern, gern der hier mit alten Kriegskameraden verlebten Zeit gedenken. Unter dem Weihnachtsbaum fand jeder Veteran kleine Geschenke.

An der Weihnachtsfeier im Gerichtsgefängnis nahmen, nach Konfessionen getrennt, etwa 65 Leute beiderlei Geschlechts teil. Die Gefängnisgeistlichen Pfarrer Diehl und Kaplan Dommermuth hielten zu Herzen gehende Ansprachen, ein mächtiger Weihnachtsbaum zierte die Gefängniskapelle, in welcher die Feier vor sich ging, und zum Schlusse wurden die Gefangenen in den Grenzen der knappen Mittel mit Lebkuchen usw. beschickt.

Zum Katholischen Bassenhaus an der Platzer Straße waren die Kinder, die zum Teil noch im jüngsten Alter stehen, zu der Weihnachtsfeier in Engelsgewandung gekleidet und hielten vor dem in der Krippe liegenden Jesukind Zwiegespräche. Außerdem wurden reizende lebende Bilder gestellt. Defan Gruber und Pfarrer Dr. Hilfrich wohnten der Feier bei, ebenso ein recht zahlreiches Publikum. Die Beisicherung fiel ziemlich reich aus.

### Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der praktische Arzt Dr. med. Wittkowski aus Wiesbaden, Stabsarzt bei einer Kavalleriedivision; der Kommandeur der Munitionsabteilungen und des Train der 8. Infanteriedivision Hauptmann Rudolf Donnewitz aus Wiesbaden; der Offiziersstellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 21 Herbert Schäffer aus Wiesbaden; der Unteroffizier der Kavallerie im Fußartillerie-Regiment Nr. 3 August Meyer aus Langensiebold; der Fahralmeister Josef Jost der Feldfliegerabteilung 3, ältester Unterzahlmeister beim 1. Bataillon Regt. Nr. 80; der Lieutenant der Reserve Wachendorff im Leibdragoner-Regiment Nr. 24, Sohn des Kommerzienrates Wachendorff in Wiesbaden; der Offiziers-Stellvertreter Josef Busch jr. aus Limburg.

— Weihnachtserlösung des Kreiscomites vom Roten Kreuz. Seit dem Gründungstage fluteten Ströme von Besuchern durch die Ausstellung "ganz Wiesbaden" vorgetragen, überall Bewunderung der Fülle der Gegenstände, ihrer Hochwertigkeit und des persönlichen Reizes der gesamten Ausmachung. Glänzend hat sich hier wiederum der Opernball und die patriotische Hingabe unserer Bürgen erwiesen: alle Gegenstände, welcher Art sie auch sein mögen, sind Liebesgaben, freiwillige Spenden aus allen Kreisen der Bevölkerung. Jünger noch geben neue Gaben ein, unter anderem ein Bild des Kaisers, eine lebte Porträtaufnahme in ernster Umrahmung, der Stimmung der Zeit entsprechend. Alle neuen Zugänge werden dem Gemälde würdig eingereicht. Leider ist der geschmackvollen Aufmachung nur eine kurze Daseinsdauer beschieden; die Ausstellung ist seit dem zweiten Weihnachtstage geschlossen und öffnet nur noch einmal ihre Pforte am 1. Januar in den Vor- und Nachmittagsstunden.

— Feldpost. Die bei portofreilichen Feldpostsendungen zugelassene zehnprozentige Gewichtsüberschreitung ist bei portofreien Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten nicht zulässig. Sendungen in Privatangelegenheiten im Gewicht von 51 bis 55 Gramm kosten deshalb 10 Pf.

— Butterabfall. Unsere Haushalte wird es freuen, zu hören, daß die Butter um 30 Pf. abgebilligt ist. Galt das Pfund vor den Feiertagen 1 M. 80 Pf., so war heute vormittag der Preis in einem unserer ersten Buttergeschäfte 1 M. 50 Pf. — Ein neuer amtlicher Taschenfahrplan. Infolge der im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz und in den Nachbarbezirken in letzter Zeit erforderlich gewordenen umfangreichen Änderungen des Personenzugfahrplans wird zum 1. Januar eine neue berichtigte Ausgabe des amtlichen Taschenfahrplans für den Eisenbahndirektionsbezirk Mainz herausgegeben werden.

— Der Rheingau und Mainz. Vom 1. Januar 1915 werden die sechs zwischen Niedersheim und Mainz eingelegten Direktzüge ausgebaut in Triebwagen 3. und 4. Klasse umgewandelt. Zuerst bestand die Absicht, die Bütte gong einzustellen.

— In japanischer Kriegsgefangenschaft. Der Sohn des Tünchermasters und Stoffateurs Christian Kern von hier, der in der 3. Kompanie des 3. Seebataillons gegen Japan kämpft, befindet sich seit dem Fall von Tsingtau in japanischer Gefangenschaft. Er teilt das seinen Eltern auf einer am 14. November geschriebenen Karte aus Kurume mit.

— Geldvermittlung an Gefangene in Russland. Im Einverständnis mit den Militär- und Zivilbehörden erklärt sich die Deutsche Bank bereit, durch ihre auswärtigen Verbindungen die briefliche Auszahlung von kleineren Geldbeträgen an deutsche und österreichische Kriegs- und Zivilgefangene in Russland zu vermitteln. Die Formulare für beratige Anträge sind bei den Geschäftsstellen der Deutschen Bank erhältlich.

— Die Jagd. Der Jagtsausschuß hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember 1914 beschlossen, bezüglich des Beginns der Schonzeit für Wild-, Hasen- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachse und Wildente es für das Jahr 1915 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

— Riegelebene. Am zweiten Feiertag ist gegenüber der Wellmühle ein mächtiger Strohhaufen mit am einen in der Nähe stehenden landwirtschaftlichen Wagen niedergebrannt. Das Feuer brach auf noch nicht festgestellte Weise gegen 12 Uhr mittags aus und wütete bis in die Nacht hinein. Die Feuerwehr wurde zur Unterdrückung des Brandes aufgeboten; sie hatte bis nach 9 Uhr abends auf der Brandstelle zu tun. Der angerichtete Schaden ist ein ziemlich erheblicher.

— Ausgestellt ist bei der Firma Ben Soliman in der Wilhelmstraße ein Ölgemälde auf Glas von der hier lebenden Kunstmalerin Frau Frida Schwab. Das hübsche Kunstmälz, ein Sinnbild des Friedens, findet viel Beachtung, und das um so mehr, als die Kunstmalerin auf Glas eine außerordentlich schwierige Technik erfordert.

— Personal-Nachrichten. Dem Regierungsoffizier Berndt aus Gemünden ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes des Unterhessentalkreises übertragen worden.

— Die bisherige kommissarische Seminarlehrerin Hedwig Novak ist zur ordentlichen Seminarlehrerin in Eltville am Rhein ernannt worden. — Zur Telegraphengebäude in der Frankensteinstraße in Wiesbaden angenommen. — Etwaig angetreten wurde die Telegraphengebäude Fräulein Groppenacher in Wiesbaden.

— Kleine Notizen. Die Nr. 52 der "Anstellungsnachrichten" liegt in der Geschäftsstelle des "Wiesbadener Tagblatts" zur unentgeltlichen Einsicht offen.

### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Walhallakurtheater. "König der Männer", das aktuellste hessische Volksspiel mit Gefangen, welches während der Feiertage mit durchdringendem Erfolg gegeben wurde, wird nunmehr an den Wochentagen von Montag, den 28., bis Donnerstag, den 31. Dezember, zu ermäßigten Preisen aufgeführt. Verwundete haben an diesen Tagen freien Betritt.

### Musik und Vortragsabende.

= Musik. Während der Weihnachtsfeiertage herrschte in unseren beiden Hauptfunkstätten: dem Operntheater und dem Kurhaus reges Leben. Die Oper brachte am 1. Feiertag R. Wagner's "Meistersinger von Nürnberg", da in hauptsächlich Herr der Gärten als "Hans Sachs" da in seine starke musikdramatische Begabung Aufmerksamkeit erregte. Auch die Darbietungen der übrigen Hauptmitwirkenden: Dr. Schmidt als "Eckeh", Herr Schubert als "Stolzing" und die Herren v. Schön als "Beckmesser" und "Götzen" fanden verdiente Anerkennung. Am 2. Feiertag batte Weber's "Oberon" mit all den vielgerühmten szenischen Wundern und durch die übertragende Darbietung des Fräuleins Engeliert als "Asia" wieder den lebhaftesten Beifall gezeigt. Beide Vorstellungen — besondere "Oberon" — waren zahlreich besucht. — Ihre volle Anziehungskraft demonstrierten auch

die Sonnerate des Kurhauses. Die Orgelmanufaktur am Freitag gab Herrn Organist Peterjen Gelegenheit, neuerdings seine virtuose Kunst zu entfalten; er spielte daselbst Sebastian Bachs Werke, die ja für jeden Orgelspieler immer die edelste und zugleich verlösendste Aufgabe bilden: Herr Peterjen wurde der stilistischen Eigenart derselben in jeder Hinsicht gerecht über den minutiösen Sänger Herrn S. v. Türrn ist schon früher an dieser Stelle berichtet und es ist dem damaligen Urteil nichts einzutun. Herr S. Türrn sang die Arie des Simeon aus Handels "Judas Macabaeus" und Lieder von Franz Schubert, und wurde vom Publikum freundlich applaudiert. Allgemeiner Enthusiasmus herrschte in dem von Herrn Musikdirektor Schuricht geleiteten "Orchester" am selben Nachmittag: das Programm bot als Hauptwerk Beethovens "Eroica-Sinfonie", die schon neulich dem Kürschner so reiche Aneleutung einbrachte. Großen Applaus hatte am 2. Feiertag der "Richard-Wagner-Abend" unter Herrn Schurichts Direction: bekannte Überluren und Bruchstücke aus den Werkenmannen Wagners wurden, wie immer, freudig begrüßt. Auch den in diesen Festtagen stattgehabten und von Herrn Kapellmeister Tramer dirigierten Abonnementkonzerten des städtischen Orchesters fehlte es nicht an allseitiger Zustimmung.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

W. Biedrich, 27. Dez. Die für Dienstag, den 29. d. M., horgesehene Stadtverordneten-Sitzung ist auf Freitag, den 8. Januar, verschoben.

= Schierstein, 27. Dez. Die am gestrigen Abend von der "Zur Gemeinde" im Kreise ihrer Mitglieder und deren Angehörigen veranstaltete Weihnachtsfeier war gut besucht. Die kleine Feier, welche durch eine Ansprache des ersten Vorsitzenden eingeleitet und im wesentlichen aus künstlerischen Vorführungen und Gesangsvorträgen bestanden hat, nahm einen schönen Verlauf.

= Bierstadt, 28. Dez. Wie nicht anders zu erwarten war, erfreute sich das Wohltätigkeitskonzert des Gesangvereins "Trotsinn" am zweiten Weihnachtstage im Saale "Zum Bären" eines ganz außerordentlichen Besuchs. Die biege Flöte hat sich angeblich der guten Sache in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und ihre Darbietungen fanden reichen Beifall. Der Ehrenvorsitzende Herr Mo reich begrüßte die Gäste in einer fernigen Ansprache. Einen eigens an dieser Feier verfaßten, sehr finstigen Prolog von Herrn Bürger Urban und Brautlein Deinlein mit denkbaren Gescheid. Der aktive Chor erzielte unter Leitung des Herrn Lehrers Kuhn von vier bewundernswerte Resultate Brautlein Deinlein. Großherzoglich Hess. Hofschauspieler aus Wiesbaden, trug unter großem Beifall einige Dichtungen von Ernst Bahns, Wildenbrück u. v. vor. Sehr beifällig wurde ein erfreuliches Gedicht eines armen Kindes aufgenommen. Die Soli des Herrn Willi Schröder ("Leno") und des Herrn Adolf Weißer ("Vati") waren sehr nette Leistungen. Sehr aufreibend wirkten zwei Duette der Brautlein Deinlein und Müller. In den beiden Theate trugen: "Siegelnfeld am Rhein" von Dr. Marcellus und "Im Vorhang an Thalheim" waren die Rollen sehr glücklich besetzt. Zum Schlüsse wurde das lebende Bild: "Auf zum Kampf" von Felix Neder gegeben. Eine Verlosung trug zur Erhöhung der Einnahmen bei deren Meinerstag zum Seiten der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes bestimmt ist.

### Neues aus aller Welt.

Ein schwerer Straßenbahnunfall in Berlin. W. T.-B. Berlin, 27. Dez. Bei einem Straßenbahnunfall am ersten Feiertag in der Frankfurter Allee wurden sieben Personen verletzt.

Bierzig Brände in Berlin. W. T.-B. Berlin, 27. Dez. Die Feuerwehr mußte während der Feiertage vierzigmal alarmiert werden.

### Handelsteil.

#### Börsen.

W. T.-B. Zur Wiedereröffnung der Londoner Börse. London, 26. Dez. Die Börse wird am 4. Januar unter starken Beschränkungen eröffnet werden. Es sollen vor allem planmäßige Realisierungen in Wertpapieren und Machenschaften, die eine Herabdrückung der Preise bezeichnen, verhindern, ferner soll der Markt gänzlich gegen den Feind abgeschlossen werden. Alle Geschäftsaufschlüsse müssen gegen bar durchgeführt und amtlich verzeichnet werden. Kein Mitglied darf offen Angebote für Effekten machen oder solche selbst offen anbieten. Ein Komitee wird vor Eröffnung der Börse für die Papiere fremder Regierungen und andere internationale Börsenwerke Minimalpreise festsetzen, die ohne Einwilligung des Schatzamtes nicht weiter herabgesetzt werden dürfen. Die Papiere werden nur dann zum Handel zugelassen, wenn sie seit dem 30. September ununterbrochen in Britischem und seit Ausbruch des Krieges nicht in feindlichem Besitz waren. Jede Arbitrage ist verboten. Der Handel mit Wertpapieren für Kapitalanlagen, die nach dem 4. Januar gemacht worden sind, wird nur gestattet, wenn sie vom Schatzamt genehmigt sind.

#### Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. Die französischen Schuldverschreibungen. Paris, 25. Dez. Nach dem "Temps" betragen die bis 30. Dezember ausgegebenen Schuldverschreibungen der Nationalverschuldung 940 Millionen Franken. Zwischen dem 11. und 15. Dezember sind weitere 112½ Millionen Franken derartige Schuldverschreibungen untergebracht worden.

\* Deutsche Grundkreditbank, Gotha. Wie die Verwaltung des Instituts mitteilt, wird das Gewinnergebnis des am 31. d. M. zu Ende gehenden Geschäftsjahres hinter dem des Vorjahrs nicht zurückstehen. Die Eingänge der Hypothekenzinsen seien durchaus befriedigend, so daß man die Rückstände innerhalb 1 Proz. des Jahreszinsensolls bewegen dürften. Die Zinsen der zahlreichen hohen Beleihungen der Bank seien bisher durchweg prompt eingegangen. Ob die gleiche Dividende von 9 Proz. neben der Bildung einer erhöhten Kriegsrücklage möglich sein werde, bleibe noch von dem weiteren Verlaufe der Verhältnisse abhängig.

R.P.A. Postprotestanträge mit Wechseln. Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 17. Dezember die Protestfrist für Wechsel, die in Elsass-Lothringen, in der Provinz Ostpreußen oder in einzelnen Kreisen Westpreußens zahlbar sind, sowie für solche im Stadtteil Danzig zahlbar gewordenen Wechsel, die als Wohnort des Bezogenen einen in Ostpreußen oder in einem der beteiligten westpreußischen Kreise liegenden Ort innewohnen, anderweit festgesetzt hat, ist die Postordnung vom 30. März 1900 entsprechend geändert worden. Postprotestanträge mit Wechseln der bezeichneten Art werden in Fällen, in denen der Auftraggeber nicht auf der Rückseite des Auftrags anders bestimmt hat und der Protest nicht wegen ausdrücklicher Zahlungsverweigerung oder aus anderen Gründen schon nach der ersten Vorzeigung zu erheben ist, erst an folgenden Tagen nochmals zur Zahlung vorgezeigt: a) wenn der Zahlungstag des Wechsels in der Zeit vom 30. Juli bis einschließlich 1. September 1914 eingetreten ist, am 1. Februar 1915, b) wenn der Zahlungstag des Wechsels in der Zeit vom 2. September bis einschließlich 31. Dezember 1914 eingetreten ist, fünf Monate nach dem Zahlungstage, c) wenn der Zahlungstag des Wechsels in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 29. April 1915 eintritt, am 31. Mai 1915, d) wenn der Zahlungstag des Wechsels am 30. April 1915 oder später eintritt, am dreißigsten Tage nach Ablauf der Protestfrist des Art. 41 Abs. 3 der Wechselordnung. Als Zahlungstag gilt der Fälligkeitstag, wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, der nächste Werktag. Fällt der Schlußtag der Frist zur Vorzeigung des Wechsels auf einen Sonn- oder Feiertag, so tritt der nächste Werktag an seine Stelle.

Ein schwerer Erdbeben in Italien. W. T.-B. Rom, 25. Dez. Infolge eines Erdbebens, den die Regengüsse der letzten Tage verursacht haben, sind in Viamontone 5 Häuser eingestürzt. Vier Tote und zwölf Verwundete wurden geborgen. Man befürchtet, daß noch etwa 20 Personen unter den Trümmern liegen. Von hier ist ein Hilfszug abgegangen.

Ein Schiffzusammenstoß. Berlin, 28. Dez. Der Kapitän eines in San Remo eingetroffenen Dampfers berichtet, daß bei dem Auf Seile der spanische Dampfer "San Domingo" und der ohne Segler fahrende Dampfer "Vereal" beide Schiffe sofort sanken. Nur 20 Matrosen konnten von beiden gerettet werden.

### Letzte Drahtberichte.

#### Der Tagesbericht vom 28. Dezember.

Erfolgreiche französische Angriffe bei Nieuport. Ein feindlicher Schützengraben bei Hoyer genommen. — Fortschreitende Angriffe in Polen trotz schlechten Wetters.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 28. Dez. Vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Nieuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat; dagegen einige Bewohner von Westende verloren und verletzt. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Hoyer wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arcaz wurden abgewiesen.

Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Schnheim zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf dem linken Weichselufer entwickeln sich unsere Angriffe trotz sehr ungünstigen Wetters weiter.

#### Oberte Heeresleitung.

Der Kardinal in Mecheln über die Lage in Belgien.

T. U. Brüssel, 26. Dez. (Ktr. Vin.) Einer der Oxford Road Stipendiaten, der dem Internationalen Belgischen Hilfskomitee angehört, ist vom Kardinal Mercier in Mecheln empfangen worden. Der Kardinal beklagte die harte Not des Landes und erzählte weiter, daß es in einigen Dörfern zu Zwischenfällen zwischen der künftigen Bevölkerung und den deutschen Truppen gekommen ist, daß jedoch infolge des tapferen Auftretens der deutschen Behörden diese Zwischenfälle nirgends ernsthafte Folgen nach sich gezogen hätten.

Neue Ausschreitungen belgischer Flüchtlinge in Holland.

T. U. Maastricht, 26. Dez. (Ktr. Vin.) In Maastricht ist es, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonntag zu schweren Ausschreitungen belgischer Flüchtlinge gekommen. In mehreren Lokalen schlugen sie, als sie bezahlten sollten, alles fürt und klein. Es kam zu einer Schlägerei

tag des Wechsels in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 29. April 1915 eintritt, am 31. Mai 1915, d) wenn der Zahlungstag des Wechsels am 30. April 1915 oder später eintritt, am dreißigsten Tage nach Ablauf der Protestfrist des Art. 41 Abs. 3 der Wechselordnung. Als Zahlungstag gilt der Fälligkeitstag, wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, der nächste Werktag. Fällt der Schlußtag der Frist zur Vorzeigung des Wechsels auf einen Sonn- oder Feiertag, so tritt der nächste Werktag an seine Stelle.

\* Preußische Hypotheken-Aktiengesellschaft, Berlin. Bei diesem Institut wird der Bruttogewinn des Geschäftsjahrs 1914 vorauseitlich unter dem des Vorjahrs nicht zurückbleiben, die Dividende (i. V. 6 Proz.) dürfte aber nach der „Frkt. Ztg.“ möglicherweise etwas niedriger als im Vorjahr bemessen werden, damit raschliche Rückstellungen vorgesehen und entsprechende Abschreibungen auf die im Bestande der Bank befindlichen Wertpapiere gemacht werden können.

\* Der „Erfolg“ der englischen Kriegsanleihe. Wie es um den mit so großem Geschrei verkündeten angeblich glänzenden Erfolg der englischen Kriegsanleihe in Wirklichkeit bestellt ist, zeigt eine Meldung aus London, wonach in den „Financial News“ fortgesetzte Einsprüche gegen die Einfordierung der vollen auf die Kriegsanleihe von den Unterzeichnern gezeichneten Beträge erscheinen. Die Zeichner haben sich also offenbar übernommen, und es handelt sich in Wirklichkeit um einen Scheinerfolg, der lediglich auf dem Papier steht.

#### Industrie und Handel.

\* Vereinigte Brauereien, A.-G. in Frankfurt a. M. Nach dem Geschäftsbericht für 1913/14 betrug die Fachtellnahme von der Hofbierbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei, A.-G. in Frankfurt, wieder 70 000 M., wozu noch 1100 M. (100 M.) Vortrag treten. Davon wurden 25 000 M. (23 000 M.) zu Abschreibungen verwandt, 3500 M. (wie i. V.) der Rücklage überwiesen, 36 750 M. (37 900 M.) als 5 Proz. (wie i. V.) Dividende und 5000 M. (4600 M.) als 20 Proz. Disagio auf 25 (23) verlost Aktien verwandt und 850 M. (1100 Mark) vorgezogen. Die 25 Aktien werden zu 120 Proz. hinzugerechnet. Das Aktienkapital beträgt jetzt 710 000 M. (735 000 Mark), die Anleiheschulden 480 500 M. (491 000 M.) und die Hypothekenschulden 301 500 M. (311 500 M.). Die Wirtschaftshäuser stehen mit 470 817 M. (wie i. V.) zu Buch.

\* Aus der Kali-Industrie. Wie aus Halle a. S. berichtet wird, haben in den letzten Tagen in Deutschland amerikanische Käufer große Mengen Kali gegen Barzahlung gekauft. Wie unlangst die Gewerkschaft Rastenberg, so nehmen auch die Bernburger Kaliwerke, die seit Kriegsausbruch feierten, auf sämtlichen Schächten und in der chemischen Fabrik den Betrieb wieder auf.

\* A.-G. Georg Egestorffs Salzwerke und chemische Fabriken in Hannover. Über den Geschäftsvorlauf des Jahres 1914 äußert sich die Gesellschaft laut „B. T.“ folgendermaßen: Mit Ausnahme der Salinen, die in vollem Betrieb sind, haben unsere Fabriken größere oder geringere Einschränkungen erfahren müssen, teils infolge mangelnden Absatzes, teils infolge von im Laufe des Krieges eingetretenen Mängeln an Rohstoffen; letztere haben teilweise auch eine wesentliche Verteuerung eritten. Der Versand unserer Erzeugnisse, besonders des Salzes, wurde und wird noch durch Wagenmangel empfindlich geschädigt. Was die Aussichten für das nächste Jahr anbelangt, so können wir nur sagen, daß sie in erster Linie von der weiteren Entwicklung des Krieges abhängen werden.

mit Holländern, in deren Verlauf fünf Belgier verhaftet wurden.

#### Die serbische Notlage.

T. U. London, 26. Dez. (Ktr. Vin.) In den englischen Zeitungen wird ein Aufruf veröffentlicht, um Mittel für Serbien zu sammeln, das sich in der deutlich schwierigsten Lage befindet. Aus Telegrammen, die das Komitee, das den Aufruf unterzeichnet, veröffentlicht, geht hervor, daß die Rat in Serbien augenblicklich groß ist. Mit den serbischen Erfolgen scheint es also nicht so weit her zu sein, wie die Presse den Verbündeten glauben machen will.

#### Zwei französische Dampfer an der argentinischen Küste versenkt?

Br. Haag, 28. Dez. (Engl. Drahtbericht. Ktr. Vin.) An der argentinischen Küste sind, wie die „Agence Havas“ über London berichtet, zwei französische Dampfer versenkt worden.

### Wetterberichte.

#### Deutsche Seewarte Hamburg.

##### 28. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leise, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = sturm, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Barom.	Windrichtung und -Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungsstation.	Barom.	Windrichtung und -Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum ...	762.5	NNW 5	Regen	+1	Sellby ...	762.5	Nordost 5	abendlich	-
Hamburg ...	762.5	SSO 4	leicht-r	-2	Lüttich ...	762.5	West 5	bedeckt	-
Swinemünde ...	762.5	SO 4	bedeckt	-3	Wismar ...	762.5	West 5	bedeckt	-
Mönch ...	762.5	SW 3	-	+7	Christiania ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Aachen ...	762.5	SW 3	-	+7	Skagen ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Hanover ...	762.5	SW 3	-	+7	Kopenhagen ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Bremen ...	762.5	SW 3	-	+7	Stockholm ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Dresden ...	762.5	SSO 2	halbbed.	-4	Paris ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Bremer ...	762.5	SO 3	Nebel	-5	Madrid ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Motz ...	762.5	SW 3	Regen	+2	Petersburg ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Frankfurt, B. ...	762.5	SO 1	-	+2	Warschau ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Karlsruhe, B ...	762.5	SO 4	halbbed.	-3	Nien ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
München ...	762.5	SO 4	halbbed.	-3	Rom ...	762.5	SW 5	bedeckt	-
Zupplitz ...	762.5	SO 4	halbbed.	-3	Lorenz ...	762.5	SW 5	wolkig	-
Valencia ...	762.5	SO 4	halbbed.</						



# Neujahrs-Karten

liest sich schnell  
und billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

in allen Geschmacks-Richtungen  
einfach wie elegant

Langgasse 21.  
Fernruf 6650-53.



## Amillische Anzeigen

Nach Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser kostbares Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat. — Millionen von Freiern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht verlegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße ansteigt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst sortiert an die am 6. J. jeden Generalsommandos eingerichteten Abnahmestellen 1 u. 2. Die Abnahmestellen 1 empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen 2 für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Kassel (11. Armeekorps).

Abnahmestelle 1: Frankfurt

Straße 70;

Abnahmestelle 2: Moritzstraße 29.

In Frankfurt (18. Armeekorps):

Abnahmestelle 1: Hohenzollern-

straße 2 (Fürstenhof);

Abnahmestelle 2: Hedderichstr. 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frachtfrei nach § 50, 2, der Ril.-Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und ionitischen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befasst, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern.

Der kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelten Beförderung von Liebesgaben an örtlich bevozugte Truppenteile, die mehr und mehr einzurichten drohe. Bei der starken Belastung der Truppenpflege besteht die Gefahr, daß solche zu führen den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtiger Gegenstände in die Front er schweren.

Die weitere Zuführung von Liebesgaben an die vorliegend erwähnten Abnahmestellen ist dringend erwünscht.

Kassel, den 5. Oktober 1914.

Der Territorial-Delegierte der frei-

willigen Krankenpflege:

ges.: Engstenberg.

Das unterzeichnete Kommando stellt

Kriegsfreiwilige

ein. Für die für Vollendung des

17. Lebensjahres, sowie Kindertreue von 165 Meter Bedingung.

Leute vom Erfah 1915, für welche

die Aufforderung zur Anmeldung

der Stammliste bereits ergangen ist,

kommen als Freiwillige nicht in Frage.

Sofortige schriftliche oder vom

2. 1. ab persönliche Meldung hat

dort zu erfolgen. Wiederschein zum

freiwilligen Eintritt — von Minder-

Jährigen auch Einverständnis. Erklä-

rung des Vaters oder Vormundes —

ist dabei vorzulegen.

Wilhelmshaven-Rüstringen,

den 24. Dezember 1914.

Kommando des 11. Seebataillons,

Weinbergelehrung.

Donnerstag, den 31. d. M., vor-

mittags 11 Uhr, kommt an bieger

Hochfertigungsfabrik am Bahnhof

der Inhalt eines Doppel-Reservoir-

Großes Naturstein (rot und weiß),

Abgangsstation Bett-, deflatiert

1400 Kilogramm, im ganzen öffentlich

an den Meistbietenden gegen sofortige

Zugabe zur Versteigerung.

Güterabfertigung Mainz,

den 22. Dez. 1914. P175

Bekanntmachung.

Das Gouvernement der Festung

Mainz hat durch Befehl vom 1. Dez.

für den Befehlsbereich der Festung

Mainz den Verkauf und das Ab-

brennen von Feuerwerkskörpern, so-

wie jegliches Schießen mit Platz-

patronen ist streng verboten.

Strafverhandlungen werden auf

Grund des § 367 Straf. 4, 5, 8 beginn-

des § 368 Straf. 7 des R. St. G. B.

mit Geldstrafe bis zu 150 Pf. oder

Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 3. Dez. 1914.

Der Revierungspräsident v. Meister.

Wird hiermit bekannt gemacht.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. Dez.

1914, minnags 12 Uhr, ver-

steigere ich im Hause Dreieiden-

straße 2

ein gut erhaltenes

# Auto

öffentlicht zwangsläufig gegen Vor-  
zahlung. Die Versteigerung findet  
bestimmt statt.

## Eifert,

### Gerichtsvollzieher,

Kaiser-Friedrich-Ring 10, B.

## Bekanntmachung.

Der Brummkorb beginnt während  
den Wintermonaten — Oktober bis  
März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 18. September 1914.

Stadt. Alteamt.

## Nichtamtliche Anzeigen

# Neujahrs-Karten!

Reiche Auswahl.

Billigste Preise!

**Car' J. Lang**

Bleichstrasse

Ecke Walramstr. 35.

## Neu angekommen

aus Spanien,  
alles zudersüß!

1000 Orangen à 5 Pf. per Dutz.  
50 Pf., 1000 Orangen 3 Stück zu  
20 Pf., 1000 Orangen à 10 Pf. per  
Dutzend 1 Ml. Mandarinen zu 5 Pf.  
8 u. 10 Pf. per Stück, Citronen  
3 Stück 20 Pf., 100 Stück 5 Ml.

**Ossifladen Schönfeld,**

Marktstraße 25,

gegenüber Konditorei und Caffé

Maldauer.

## Rhein. Bohnäpfel

10 Pf., 150 Ml., echte Borsdorfer  
10 Pf. 180 Ml. Nerostraße 42.

Selbstgetrocknete gemidite

**Marmelade Pf. 25 Pf.**

Gronauer, Albrechtstraße 34.

## Trockenes

Niefern-Anzündholz Str. 2.30,

à Sac 1 Ml. frei Haus.

Buchenbrennholz Str. 1.40.

Aug. Debuss, 35, 2.

## Gepäckbeförderung,

Botengänge jeder Art, werden gut  
und billig ausgeführt durch  
Giboten Schwarze Radler,  
Str. Langgasse 7. Gemüpprecher 2030.

## Grammophon

Musikwerke- u. Musikinstrumenten-

Reparaturen.

Carl Matthes, Grabenstraße 20.

Für Regelabend

werden noch einige Herren gesucht.

Telephon 6633.

## Farbige

# Neujahrs-Karten

verkaufen wir zu ermäßigen Preisen.

## L. Schellenberg'sche

### Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 21. Fernruf 6650-53.

## Heirat!

Wohler, vermögende Dame, aus

gut. Familie, sehr häuslich, wünscht,

da hier fremd, Herrn aus feineren

Kreisen kennen zu lernen, zwecks

Heirat. Briefe unter R. 825 an den

Tagbl. Verlag.

## Heirat!

Wohler, vermögende Dame, aus

gut. Familie, sehr häuslich, wünscht,

da hier fremd, Herrn aus feineren

Kreisen kennen zu lernen, zwecks

Heirat. Briefe unter R. 825 an den

Tagbl. Verlag.

## Heirat!

Wohler, jüng. Witwe, hübsche

Erscheinung, möchte mit vorn. Herrn,

nicht unter 50 Jahren, zwecks Ehe

bekannt werden. Österter unter

R. 826 an den Tagbl. Verlag.

## Heirat!

Wohler, jüng. Witwe, hübsche

Erscheinung, möchte mit vorn. Herrn,

nicht unter 50 Jahren, zwecks Ehe

bekannt werden. Österter unter

R. 826 an den Tagbl. Verlag.

## Heirat!

Wohler, jüng. Witwe, hübsche

Erscheinung, möchte mit vorn. Herrn,

nicht unter 50 Jahren, zwecks Ehe

bekannt werden.

# Die Glückwunsch-Tafeln des Wiesbadener Tagblatts

liegen wieder an den Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur gesl. Einsicht offen.

Anmeldungen von Neujahrs-Gratulationen für die Glückwunsch-Tafeln werden schon jetzt an beiden Geschäftsstellen entgegengenommen.

Der Verlag.

## Einladung zur Löschung von Neujahrswunsch-Ablösungskarten

Unter Bezugnahme auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß auch in diesen Jahren für diejenigen Personen, welche von Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten,

### Neujahrswunsch-Ablösungskarten

seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet. Die Karten können bei der Städt. Armenverwaltung, Marktstraße 1, Zimmer 22, sowie bei den Herren: Kaufmann C. Mers, Wilhelmstraße 20, Kaufmann E. Naschold (Drogerie Möbus), Taunusstraße 25, Kaufmann Roth, Wilhelmstraße 60, und Kaufmann E. Woedel, Langgasse 24, gegen Entrichtung von mindestens 2 Mark für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohltätigen Zwecken verwendet und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Beteiligung eine rege sein wird.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Veröffentlichung der Namen (Hauptverszeichnis) am 31. Dezember d. J. erfolgt.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1914.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung: Borgmann.

Alice Goldschmidt-Metzger,  
Konzert-Pianistin,  
erteilt erstklassigen

■■■ Klavier-Unterricht ■■■  
auch an begabte Anfänger.

In Wiesbaden einzige autorisierte Lehrerin  
der Breithaupt-Methode.

Fernsprecher 3703.

Adelheidstraße 54, I.

## Silvester 1915. Neujahrswette

in allen Größen und Preislagen empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität

**Fritz Bossong,**  
Bäckerei,

Kirchgasse 58, gegenüber dem Manritinsplatz.

B. 1885  
per Pfund 1.-0 und 1.40 M. kauft man am besten direkt in der  
Bienenzüchterei **Carl Praetorius**, Albrecht Dürer-  
str. 33.

### Abfuhr von ankommenden Wagons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt  
prompt und billig durch geschultes  
Personal und eigene Gespanne und  
Wagen jeder Art. 1879  
Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolaistrasse 5. Tel. 12, 124.

Wer Brotgetreide versüßt, versündigt  
sich am Vaterland und macht sich strafbar.

Unsere Kassen- und Geschäftsräume sind am  
31. d. Mts. **nachmittags** geschlossen.

**Direktion der Nassauischen Landesbank,  
Vorschuss-Verein e. G. m. b. H.  
Vereinsbank e. G. m. b. H.**

F 349

**Brandenburger Feuerver sicherungs-Gesellschaft**

a. G. zu Brandenburg a. H.

Wir suchen für Wiesbaden u. Umgegend einen tüchtigen Vertreter  
bei hohen Provisionen. Bestehendes Infasso, welches bedeutend, wird mit  
überwiesen. Offerten an die Generalagentur Frankfurt a. M., Bergweg 32.

**Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.**

Dieziehung der 2. Klasse 5. (231.) Lotterie beginnt am 12. Februar 1915.  
Die Erneuerung der Karte muß daher bis 8. Februar erfolgen. Ansätze sind  
noch zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von

**R. Wiencke,**  
Bahnhofstraße 8.

**v. Tschudi,**  
Adelheidstraße 17.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias,  
Neuralgie, Nervosität, Ermattung  
u. sportlichen Anstrengungen wirkt  
Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter

**Pädagogium** Neuenheim-  
Heidelberg.  
Seit 1895: 294 Einjähr., 182 Priman.  
(7/8 Kl.) Pensionat. F 133

**Emopinol-**  
**Franzbranntwein**

(echt verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein),

ausserst wohltuend, kräftigend und  
wirksam, und ist zur Massage un-  
entbehrlich. Aerztlich erprobt und  
empfohlen; 1000fache Anerken-  
nungen; Export nach allen Ländern.  
Vertrieb nur Drogerie Moebus,  
Taunusstr. 25, Teleph. 2007. 1734

**Alle Frauen!**  
wenden sich stets an  
Apotheker Hasseucamp  
Medizinal-Drogerie  
„Sanitas“  
Mauritiusstraße 5,  
neben Walalla. 1729  
Telephon 2115.

**Bei Husten u. Heiserkeit**  
empfiehlt m. Bienenhonig. Flasche  
60 Pf. Cronauer, Albrechtstraße 34.

**la Süßrahm** - Margarine-Butter

p. Pfd. 95 Pf. Palmfett p. Pfd. 85 Pf.  
bei Mehrabnahme entsprech. billiger.

**Kl. Webergasse 13. kein Laden.**

**Kartoffeln,**  
1 Wagen Brandenburger Taber, in  
prima Ware wieder eingetroffen.  
Kirchner, Rheingauer Straße 2,  
Telefon 479.

**Kommissbrot**  
frisch eingetroffen:  
Dögeimer Str. 31. Blücherplatz 4.

**R W H**

**Rheinisch-Westf.**  
**Handels- u. Schreib-**  
**Lehranstalt**

für  
Damen  
und  
herren.

**Nur:**  
46 Rheinstraße 46,  
Gee Moritzstraße.

**Anfang Januar:**  
**Beginn**  
**neuer Kurse in:**

**Buch-, einf., dopp., amerik.,**  
**Hotel-Buchführung,**  
**Wechsellehre, Scheinkunde,**  
**Kaufm. Rechnen, Kontorarb.,**  
**Handelskorrespondenz,**  
**Stenoer., Maschinenschreib.,**  
**Schönschreiben, Rundschrift,**  
**Vermögens-Verwaltung usw.**

**3-, 4-, 6-Monats- und**  
**Jahreskurse.**

**Zorn-Haus, -am mit ag-**  
**und Alend-urse.**

**Anmeldeungen täglich.**

**Inhaber und Leiter:**  
**Emil Straus.**

**Prospekte frei.**

**Institut Bein,**  
Wiesbadener  
Privat-Handelschule,  
hein-  
strasse 115.

**Unterricht**  
in allen kaufm. Fächern,  
sowie in  
Stenogr., Maschin.-Schr.,  
Schönschr., Bankwesen,  
Vermögens-Verwalt. usw.  
Beginn neuer Tages- u. Abend-  
kurse Anfang Januar.  
Klassen-Unterricht u. Privat-  
Unterweisung.

**Hermann Bein,**  
Diplom-Kaufmann und  
Diplom-Handelslehrer.

**Theater · Konzerte**

**Gur-Theater.** (Walhalla.)  
Montag, 28. Dezember.  
Zu ermäßigten Preisen:  
Gastspiel des  
Frankfurter Schumann-Theaters

**Com'rad Männer.**

Volksbüdliches Volksspiel mit Gesang  
in 3 Akten von Jean Kreis und Georg  
Olontowski. Musik von Max Winter-  
feld (Jean Gilbert).  
Hector Hafenstein, Zafar-  
fabrikant . . . Josef Dobl  
Sybilla, seine Frau . . . Maggi Reimann  
Henny, seine Schwester . . . Hanzi Banzer  
Hermine . . . Vola Braun  
Toni . . . Wanda Barre  
Hermann Blänsler, Konfektionsfabrikant . . .  
Hermanns Mann . . . Albert Maurer  
Heribert Rabensteiner, Rittergutsbesitzer . . .  
Hauptmann d. Reserve . . . Josef Münnich  
Lydia, seine Frau . . . Hedwig Ilse  
Petti Eilen, Reserveleutnant der Wiener  
Deutschmeister . . . Fritz Grüner  
Hannes, Diener bei Blänsler . . .  
dami Unteroffizier Walter Griesmann  
Ida, Dienstmädchen bei

Hafenstein . . . Selle Großmann  
Hilda . . . Gertrud Schön  
Eva . . . Henny . . . Roja Cairella  
Berta . . . Freundinnen . . . Toni Meier  
Rufus, Sergeant . . . Paul Meyer  
Ein Kinderrätsel. Eine Fechterinme-  
riege. Referissen usw. usw.  
Ort der Handlung: Der erste und  
dritte Akt spielt im Garten von  
Hofenhagens Villa in Berlin. Der  
zweite Akt in einer kleinen östlichen  
Gemeinde.

Zeit: Der erste Akt spielt vor der  
Kriegserklärung, der zweite während  
und der dritte einige Wochen nach  
der Kriegserklärung.  
Die Einführung des Liedes „Song  
an Agir“ geschieht und komponiert  
von Sr. Kaiser Kaiser Wilhelm II.  
im 1. Akt, mit Genehmigung des  
Verlages Voie u. Sohn, Berlin. Ur-  
aufführung am Thalia-Theater in  
Berlin am 3. Oktober 1914.  
Im 2. Akt: „Das Kriegs-Album“  
1. „Die Fahne her!“ 2. „Es geht  
los!“ 3. „Des Kriegers Abenteuer“  
4. „Jung-Deutschland.“ 5. „Der erste  
Sieg.“ 6. „Das Rote Kreuz.“ 7. „Die  
Wacht am Meer.“ 8. „Der treue  
Bär.“ 9. „Der treue Freund.“ 10. „Rudel  
der Schlacht.“ 11. „Huldigung Kaiser  
Wilhelm II.“

Aufgang 8 Uhr. Ende gegen 10<sup>½</sup>, Uhr.

**Kurhaus-Veranstaltungen**  
am Dienstag, 29. Dezbr.

Abonnements-Konzerte.  
Städtisches Kurorchester.  
Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr H. Jrmer, Kurkapellm.  
1. Matrosenmarsch von F. v. Blon.

2. Fest-Ouvertüre von Th. Gouvy.  
3. Spinnlied und Ballade aus der  
Oper „Der liegende Holländer“  
von R. Wagner.

4. Großes Duett (IV. Akt) aus der  
Oper „Die Hugenotten“ von  
G. Meyerbeer.

5. Variationen aus dem Kaiser-  
quartett von Jos. Haydn.

6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von  
F. Mendelssohn.

7. Einzug der Gäste auf der Wart-  
burg aus der Oper „Tannhäuser“  
von R. Wagner.

Abends 8 Uhr:  
Leitung: Herr Konzertmeister Sadony.

1. Unsere Garde, Marsch von  
R. Förster.  
2. Nachklänge an Ossian, Ouver-  
ture von N. Gade.

3. Zigeuneranz von J. Raff.  
4. Norwegischer Künstler-Karneval  
von J. Svendsen.

5. a) Traumbild, b) Zug der Gno-  
men von F. v. Blon.

6. Ouvertüre zu „Der Beherrscher  
der Geister“ von C. M. v. Weber.

7. Fantasie aus Lortzing's Oper  
von F. Rosenkranz.

8. Zur Parade, Marsch von  
E. Wemhauer.

Ihre Kriegstrauung zeigen an  
**Paul Herrmann und Frau,**  
 geb. Berges.  
 Ruhland Weihnachten 1914. Wiesbaden.



Unser lieber Sohn und Bruder

**Thilo von Kloeden,**

Oberleutnant des Regiments Alexander u. Kompanie-  
 führer im 2. Garde-Ersatz-Regiment,  
 Ritter des Eisernen Kreuzes,

starb gestern, als er den in der vordersten Gefechts-  
 linie verwundet liegenden Leuten seiner Kompanie  
 hilfreich beistand, durch eine Granate getroffen, den  
 Heldentod für König und Vaterland!

Durch diesen ruhmvollen Tod beschloss er  
 seine Soldatenlaufbahn, die besonders in der un-  
 ermüdlichen Fürsorge für die ihm anvertraute  
 Mannschaft sein ganzes Herz erfüllte und der sein  
 letzter Atemzug gehörte.

2056

Wiesbaden und Karlsruhe, den 24. Dez. 1914.

von Kloeden, Generalmajor z. D.,

Theodora von Kloeden,

geb. Freiin von Ungern-Sternberg,

Theodora von Kloeden,

Wilhelm von Kloeden, Leutnant u. Adjutant  
 im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regt. Nr. 109,  
 zur Zeit schwer verwundet in Karlsruhe  
 in Baden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. November  
 in Flandern unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe,  
 Schwager, Onkel und Vetter,

**Richard Salheiser,**

Res. im Inf.-Rgt. Nr. 136, 1. Komp.,  
 im Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie E. Salheiser.**Wiesbaden, den 28. Dezember 1914.  
 Scharnhorststr. 31.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 18. Dezember im blühenden  
 Alter von 19 Jahren auch unser geliebter zweiter und jüngster  
 Sohn, Bruder und Schwager,

**Richard Wojtowski,**  
 füg.-Regt. Nr. 40.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Wojtowska Wwe.,  
 geb. Groth,  
 Niedricher Straße 1, Patt.

Seelenmesse Dienstag, 7½ Uhr in der Bonifatiuskirche.



Am 3. Dezember fiel bei einem Sturmangriff in Polen  
 fürs Vaterland mein einziger, herzensguter Sohn, unser lieber  
 Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, im 18. Lebensjahr,

**Valentin Dierks,**  
 Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. Nr. 223.

In tiefer Trauer:

Frau Emilie Dierks Wwe.,  
 nebst Töchtern.

Familie Jean Bernhardt,

Hirschgraben 6.

Die Seelenmesse für den Verstorbenen findet am Mittwoch,  
 9½ Uhr, in der Mariä-Hilf-Kirche statt.

**Statt besonderer Mitteilung.**

Am 16. Dezember starb den Tod für das Vaterland mein lieber treuer  
 Schwiegersohn,

**Oberstleutnant Hans von Kemnitz,**  
 Kommandeur des I. Feld-Kav.-Regiments.

In tiefer Trauer:  
**Frau Emilie Rensch.**

Wiesbaden, Parkstrasse 21.



Den Heldentod fürs Vaterland starb mein innig-  
 geliebter, treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwager  
 und Onkel,

**Walther Schultz,**

Hauptmann im 51. Feld-Artillerie-Regiment,  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der trauernden Familie:

Frau Anna Schultz,  
 geb. Vasmer.

Eltville, den 25. Dezember 1914.

2055

Am zweiten Weihnachtstag  
 7½ Uhr abends verchied  
 nach langem, schwerem Leiden  
 unter innigste Leid, gutes

**Karlchen,**

im zarten Alter v. 1½ Jahren.  
 Die trauernden Hinter-  
 bliebenen:

Frau Karl Höhner, Wwe.,  
 und Kinder.Kamille Karl Höhner,  
 Wiesbaden, Leichtstraße 2.

Die Beerdigung findet

Dienstag, den 29. Dezember,

2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

**Trauer-Hüfe**

Trauer-Kleider | Trauer Blusen  
 Trauer Mäntel | Trauer Stoffe  
 Trauer-Röcke | Schleier-Crépe

Änderungen werden noch  
 am gleichen Tage erledigt!  
 Ausnahmefällen bereitgestellt

**Frank & Marx**

Kirchgasse 31 Wiesbaden Friedhofstr.

**Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!**

Einsam in fremder Erde  
 Ruht ein deutscher Heldensohn,  
 Schlaf wohl du tapfres junges Blut,  
 Du findest seligen Lohn!  
 Ein Engel schwebet niederrwärts,  
 Die Palme in der Hand,  
 Er legt sie auf's gebrochene Herz,  
 Du starbst für's Vaterland!

Den Heldentod fürs Vaterland fand unser innigst-  
 geliebter Sohn,

**Fritz,**

im Alter von 17 Jahren. Er starb am 28. Dezember im  
 Lazarett zu Biumskawola infolge der erlittenen schweren Ver-  
 wundung.

Die trauernde Familie:

**August Konrad.**

Familie Enders.

Familie Freymann.

Familie Manzer, Idstein.

Wiesbaden (Adlerstr. 19), den 28. Dez. 1914.

Verkaufsstelle.

V. u. o. Dienstzeit.

Auch 2 ettlische und

Zimmer-Möbelsets

lieferbar.

L. Mehnert,

Webergasse 3. Ott.

Tel. 8222. Repar.

prompt und billig

**Gepäck-Beförderung**

Koffer, Märsche, Möbel etc. von Haus zu  
 Haus und nach allen Stationen wird  
 sofort billig angeführt.

**Gilboden-Gesellschaft Brix**

Gouttastr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

**Einquartierung**

übernimmt für 3 Mark täglich  
 Frankfurter Str. 25. Tel. 6442.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Wwe. Carl Schwengers,

**Pauline, geb. Neustein,**

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahr.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Hedwig Fusbahn, geb. Schwengers,  
Carola Willemsen, geb. Schwengers,  
W. Fusbahn, Landgerichtsdirektor,  
Arnold Willemsen  
und acht Enkel.**

Wiesbaden, Düsseldorf, Uerdingen, den 27. Dezember 1914.  
Nerotal 60.

Ein feierliches Seelenamt findet statt in der Marienkirche am Dienstag, den 29. Dezember, vormittags 9½ Uhr. Die Ueberführung nach Uerdingen a. Rh. erfolgt in aller Stille. 2051

Man bittet von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Heute nachmittag entschlief sanft nach langen schweren Leiden im 67. Lebensjahr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treue Mutter und Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin,

## Frau Thekla Linel, geb. Rosenstein.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Julius Linel.**

Wiesbaden, den 27. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Dezember, um 2½ Uhr, vom Trauerhause, Taunusstrasse 5, nach dem Nordfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man gütigst abzehen zu wollen. 2058

Heute morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, 2052

## Dr. Heinrich Christmann,

im 66. Lebensjahr.

**Lina Christmann, geb. Beckel,  
Willy Christmann,  
Hedwig Christmann,  
Elisabeth Christmann.**

Wiesbaden, den 25. Dezember 1914.

Am 1. Weihnachtstage verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser liebes und treues Mitglied,

**Herr Tierarzt**

## Dr. Christmann

(Alemannia-Gießen).

Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben.

**Vereinigung alter Burschenschaften  
Wiesbadens.**

**Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stöcke,  
vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.**

**S. Blumenthal & Co.,  
Kirchgasse 39/41.**

F 530

Nach fast vier Monaten danger Ungeißheit wurde uns heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

## Johann Scholl,

am 3. Sept. in Frankreich im Kampf fürs Vaterland gefallen ist.

In diesem Schmerz Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Luise Scholl, geb. Mad. u. Kinder.  
Familie Aug. Mad. Wiesbaden.  
Baldwin Mad. z. St. im Felde.  
Familie Aug. Mad. Köln-Rieppes.  
Familie Scholl, Bad Salzschlirf.**

Hl. Messe für den Verstorbenen am Donnerstag, den 31. Dez. 9½ Uhr, morgens, in der Maria-Hilf-Kirche.

Gestern nachts entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann und treuer Vater,

## herr Theodor Scherzer,

im Alter von 45 Jahren.

In dieser Trauer:

**Johanna Scherzer und Sohn.**  
Wiesbaden, den 28. Dezember 1914.  
Sedanstraße 2.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Dezember, 2057  
nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

1. Standesverein ärztl. u. staatl. gepr. Heilgeschäften,  
Massenre u. Krankenpfleger, Massenau u. Kranken-  
pflegerinnen zu Wiesbaden,  
Gestern verlor unser treues Mitglied,

## Herr Theodor Scherzer.

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein liebes Mitglied,  
das seit seine Anhänglichkeit an unsern Verein bewiesen hat.  
Sein Andenken wird bei uns seit in Eben gehalten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dezember,  
nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitgl. bittet **Der Vorstand.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Enkels, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiermit innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Elisabeth Seelbach.**

Für die beim Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders

## Ferdinand

uns erwiesene Teilnahme herzlichsten Dank.

**Familie Ferdinand Belz.**

Wiesbaden, Dezember 1914.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden bei dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank, insbesondere auch der städtischen Gartenverwaltung und seinen Mitarbeitern.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Clara Höller, Wwe.**

Wiesbaden, 28. Dezember 1914.

Am 1. Weihnachtstag entschlief unerwartet unser gutes  
braues Nüchtern,

## Emmy Kühne,

still, bescheiden und fleißig, selbstlos, treu und rein.

In dieser Trauer und treuer Dankbarkeit neben den  
trauernden Eltern

**Familie Lambert.**